

Förderunterricht

für Kinder und Jugendliche
mit Migrationshintergrund

Jahresbericht 2015/2016



Jahresbericht 2015/16

Gülşah Mavruk

Siham Lakehal

Sapna Arora

Christos Giouzouktsidis

Kontakt:

Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Deutsch als Zweit-/Deutsch als Fremdsprache
Universitätsstraße 12, 45141 Essen
E-Mail: guelsah.mavruk@uni-due.de
<http://www.uni-due.de/foerderunterricht>

September 2016

Förderer des Projekts seit dem Jahr 2000

- Alfred-Krupp- und Friedrich-Alfred-Krupp-Stiftung
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Anneliese Brost-Stiftung
- Ausländerbeirat der Stadt Essen
- Bertelsmann Stiftung
- Büro für Interkulturelle Arbeit Essen
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Europäischer Sozialfonds
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Frau-Otto-Knaudt-Stiftung
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- Griechische Gemeinde Essen
- Heinrich-Spindelmann-Stiftung
- Hypothekenbank Essen
- JobCenter Essen
- Lions-Club Essen Ludgerus e. V.
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
- Robert Bosch Stiftung
- RWE Systems AG Dortmund
- Sparkasse Essen
- Stadt Essen
- Stiftung Mercator
- Verbund der Immigrantenvereine in Essen
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank!

Förderer des Projekts im Schuljahr 2015/16

Besonders möchten wir uns bei den Stiftungen und Institutionen bedanken, die uns im vergangenen Schuljahr unterstützt haben:

- Christoph Metzelder Stiftung
- JobCenter Essen
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Sparkasse Essen
- Stiftung Mercator
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank!

Inhalt

1. Kurzdarstellung des Projekts, Entwicklung der Schülerzahlen und der Schulabschlüsse	5
2. Erfahrungsberichte von Förderlehrerinnen.....	13
3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts.....	17
4. Projekttransfer.....	20
4.1 Projektpräsentationen	21
4.2 Lehrerfortbildungen und exemplarische Themen.....	22
5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2015/2016.....	23
6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit.....	28
6.1 Fortbildungen der Förderunterricht erteilende Studierenden	28
6.2 Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht.....	29
6.3. Stipendiaten im Förderunterricht.....	33
6.4 Zusätzliche Angebote	34
6.5 Kooperationen mit Essener Schulen.....	37
6.6 Weitere kommunale Kooperationen	38
7. Abschluss- und Abiturfeier 2016.....	41
7.1 Redebeiträge.....	43
7.2 Kulturelles Programm	45
8. Universitäre Kooperationen	47
9. Universitäre Projekte	50
10. Forschung im Förderunterricht	53
11. Pressemitteilungen.....	55
12. Kurzbeschreibung des Förderunterrichts auf Englisch	71
13. Literatur zum Projekt	73

Das Projekt Förderunterricht wird an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen im Zentrum für Lehrerbildung, am Campus Essen, in Kooperation mit einer großen Zahl Essener Schulen durchgeführt.

Ziele

Die Ziele des Förderunterrichts liegen auf mehreren Ebenen:

- Förderung der Chancengleichheit auf dem Bildungssektor durch
 - Entfaltung von Begabungsreserven
 - Orientierung auf qualifizierte Bildungsabschlüsse, Ausbildung oder Studium
 - Ausrichtung auf den Einzelnen
- vertiefter Einblick in die besonderen Lernbedingungen und Lernwege von Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler
- Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen und damit für ihre späteren Tätigkeiten als Lehrer/-innen oder Ausbilder/-innen
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Pädagogische Grundsätze des Förderunterrichts (seit 1974)

- Deutschförderung
- Fachliche Förderung
- Beobachtung von schulischer Entwicklung und Noten
- Einbeziehung der muttersprachlichen Fähigkeiten
- Weitgehende Repressionsfreiheit
- Erziehung zur Toleranz
- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Pädagogische Betreuung
- Unterstützung bei sozialen und schulischen Konflikten
- Beratung und Begleitung bei Fragen der Schullaufbahn

Wer wird gefördert?

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus den Sekundarstufen I und II werden in möglichst homogenen Kleingruppen (ca. 2–5 Schüler) unterrichtet.

Wer erteilt den Unterricht?

Der Unterricht wird überwiegend von Studierenden erteilt, die Supervision, wissenschaftliche Begleitung und spezifische Fortbildungsmaßnahmen erhalten.

Welche Qualifikationen erwerben die Studierenden?

- Vertiefung und Erweiterung ihrer allgemeinen didaktischen und fachlichen Kenntnisse
- Erfahrung in der fächerübergreifenden Sprachförderung mit unterschiedlichen Schülergruppen
- Erwerb spezifischer linguistischer und sprachdidaktischer Kenntnisse für den Unterrich mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen
- Kennenlernen der Lebenssituation zugewanderter Familien in Deutschland
- Erkennen und Beheben von Defiziten des eigenen Unterrichts
- Reflexion der Unterrichtserfahrungen
- Supervision in Hinblick auf Gesprächsführung (Schüler, Eltern, Lehrer)

Wo und wann findet der Unterricht statt?

Der Förderunterricht findet nachmittags von 14.00 bis 19.00 Uhr in den Räumlichkeiten der Hochschule statt. Treffpunkt ist das Büro R09 S05 B96 für die Klassen 6 bis 9 der Sekundarstufe I (Tel.: 0201/183-2569, Ansprechpartnerin ist Frau Siham Lakehal) und das Büro R09 S05 B91 für die Klassen 10 bis 13 der Sekundarstufe I und II (Tel.: 0201/183-3576, Ansprechpartnerin ist Frau Sapna Arora).

Welche Schwerpunkte setzt der Förderunterricht?

- Schulbegleitende sprachliche und fachliche Förderung in allen Schulfächern
- Deutschkurse für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler
- Deutschförderung im Fachunterricht
- Schullaufbahnberatung
- Pädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler
- Beratung der Eltern
- Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern
- Hilfestellung bei Bewerbungen sowie bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen
- Orientierung bei der Wahl von Studiengängen und bei der Bewerbung um Studienplätze
- Information über und Vermittlung in Stipendiatenprogramme
- Hilfen bei ausländerrechtlichen Fragen
- Kooperation mit Schulen und in den Ausländerarbeit tätigen Institutionen

Auszeichnungen des Projekts

22.08.2002

Bundespräsident Rau zeichnet das Essener Förderunterrichtsprojekt im Rahmen des „Wettbewerbs zur Integration von Zuwanderern“ unter 1.300 Bewerbungen als eines von zehn Siegerprojekten aus.

17.09.2009

Das Projekt Förderunterricht wird im Rahmen der *Initiative Deutschland - Land der Ideen* als „Ausgewählter Ort des Tages“ ausgezeichnet.

27.06.2012

Das Essener Förderunterrichtsprojekt wird als eine von 52 bundesweit ausgezeichneten "Bildungsideen" im Rahmen des Wettbewerbs "Ideen für die Bildungsrepublik" aus über 1.100 Projektanträgen ausgewählt. Die Auszeichnung wird offiziell am 28.06.2013 im Rahmen der Abschluss- und Abiturfeier des Förderunterrichts am Essener Campus der Universität Duisburg-Essen verliehen.

07.06.2016

Im Rahmen des bundesdeutschen Diversity-Tages wird am 08.06.2016 dem Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Diversity-Preis der Universität Duisburg-Essen verliehen. Der Preis wurde von der Prorektorin für Diversity Management an die Projektkoordinatorin Gülşah Mavruk übergeben. Die Laudatio wurde von Prof. Dr. Dirk Hartmann, dem Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, gehalten.

4. Deutscher Diversity-Tag an der UDE am 07.06.2016



Fotos: www.eventfotograf.in

Im Rahmen des bundesdeutschen Diversity-Tages wird am 07.06.2016 dem Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Diversity - Engagementpreis der Universität Duisburg - Essen verliehen. Der Preis wurde von Prof. Dr. Evelyn Ziegler, Prorektorin für Diversity Management an die Projektkoordinatorin Gülsah Mavruk überreicht. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Dirk Hartmann, Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften.

Am 07. Juni 2016 feierte die UDE den vierten bundesweiten Diversity-Tag. Während die Feierlichkeiten, in deren Rahmen die Diversity-Preise verliehen wurden, schon eine gewisse Tradition an der Universität Duisburg-Essen haben, gab es einige Neuerungen im Programm: Zum einen stand in diesem Jahr die Forschung im Fokus der Veranstaltung. Fünf Forscher/-innen stellten auf anschauliche und kurzweilige Weise ihre aktuellen Projekte aus dem Bereich der Diversity-Forschung vor und zeigten, dass sich Diversität nicht allein in der Themenvielfalt, sondern auch unter den Vortragenden fand. Neben etablierten Wissenschaftler/-innen wurde auch eine Nachwuchsforschungsgruppe eingeladen.

Zum anderen beging Prorektorin Prof. Dr. Evelyn Ziegler in diesem Jahr ihren ersten Diversity-Tag. Als neue Prorektorin für Diversity Management freute sie sich „ganz besonders, dass es so viele Aktivitäten in diesem Bereich an der UDE gibt“. Der Umstand, dass die Preisträger/-innen der Diversity-Preise teilweise nicht aus der eigenen Fakultät, Einrichtung oder dem eigenen Dezernat stammen und es auch Nominierungen von Seiten der Fakultäten gab, in denen eine Person aus der Verwaltung bzw. einer zentralen Einrichtung zur Auszeichnung vorgeschlagen wurde, zeige, wie gut die Kooperation zwischen den unterschiedlichen Einheiten und Einrichtungen der UDE inzwischen ist. Ein Beleg dafür, dass wir getreu unserem Motto

„Vielfältig. Gemeinsam. Erfolgreich“ sind.

Entwicklung

1973/74	Im Rahmen von Projekten zum Bilingualismus griechischer, türkischer und jugoslawischer Schüler, die Prof. Dr. Karl-Dieter Bünting von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt wurden, erhalten 20 Schülerinnen und Schüler sprachliche und fachliche Förderung.
1976	Der Förderunterricht wird finanziell von der Deutsch-Türkischen Gesellschaft und der Griechischen Gemeinde Essen e. V. unterstützt.
1978	Die Stadt Essen stellt Honorarmittel für den Förderunterricht zur Verfügung.
1986	Der erste Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Essen und der Universität-Gesamthochschule Essen wird geschlossen. Bedingungen, Ziele, Konzept und Finanzierung des Projekts werden festgelegt.
1994	Der bestehende Kooperationsvertrag wird erneuert und sichert den Förderunterricht auf Dauer ab.
2000/01	Die Modellmaßnahme „Förderunterricht“ initiiert neue Förderprojekte in Duisburg und Bielefeld. Der Transfer wird von der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator gefördert.
2002/03	Ein weiteres Projekt wird im Schuljahr 2002/03 mit Hilfe der Stiftung Mercator und der Robert Bosch Stiftung an der Universität zu Köln eröffnet. Am 22.08.2002 zeichnet Bundespräsident Rau das Essener Förderunterrichtsprojekt im Rahmen des „Wettbewerbs zur Integration von Zuwanderern“ unter 1.300 Bewerbungen als eines von zehn Siegerprojekten aus.
2003/04	Der Förderunterricht feiert sein 30-jähriges Bestehen. Die Stiftung Mercator will bundesweit die Einrichtung von bis zu 35 neuen Förderunterrichtsprojekten durch die Übernahme von Honorarmitteln unterstützen und schreibt dies in der „Zeit“ im Juni 2004 aus.
2005/06	Die Stiftung Mercator richtet eine eigene Website für die 35 Projekte ein. Auf dieser Seite sind alle Standorte und Ansprechpartner zu finden: http://www.mercator-foerderunterricht.de
2005/06	Der Förderunterricht wird an allen 35 Standorten im Auftrag der Stiftung Mercator vom Europäischen Forum für Migrationsstudien der Universität Bamberg evaluiert.
2006/08	Der Förderunterricht feiert sein 35-jähriges Bestehen. Das Ergebnis der unabhängigen Evaluation belegt die außerordentlichen Erfolge der Förderunterrichtsprojekte.
2009/10	Die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts beraten die Stadt Koblenz und bereiten die Etablierung des Konzeptes an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau vor. Der Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Universität wird wegen der schlechten Haushaltsslage der Stadt Essen vorsorglich gekündigt.

2010/11

851 Schülerinnen und Schüler mit 41 verschiedenen Muttersprachen werden von 115 Förderlehrerinnen und Förderlehrer mit 16 unterschiedlichen Muttersprachen betreut. Die Finanzierung des Förderunterrichts wird über das BuT und das Jobcenter sichergestellt.

2012/13

Über 1000 Schülerinnen und Schüler mit 45 verschiedenen Muttersprachen werden von 116 Förderlehrerinnen und Förderlehrern mit 24 unterschiedlichen Muttersprachen betreut.

Erstmals unterstützen 20 Berufsfeldpraktikanten aus unterschiedlichen Fachbereichen den Förderunterricht.

Der Förderunterricht gehört zu den 52 bundesweit ausgezeichneten "Bildungsideen" des Wettbewerbs "Ideen für die Bildungsrepublik", die aus über 1100 Projektanträgen ausgewählt wurden. Geehrt werden Projekte, die Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in vorbildlicher Weise fördern. Ausgezeichnet wird der Wettbewerb von der Initiative "Deutschland – Land der Ideen". Die Auszeichnung wurde offiziell am 28. Juni 2013 im Rahmen der Abschluss- und Abiturfeier des Förderunterrichts am Essener Campus der Universität Duisburg-Essen verliehen.

2013/14

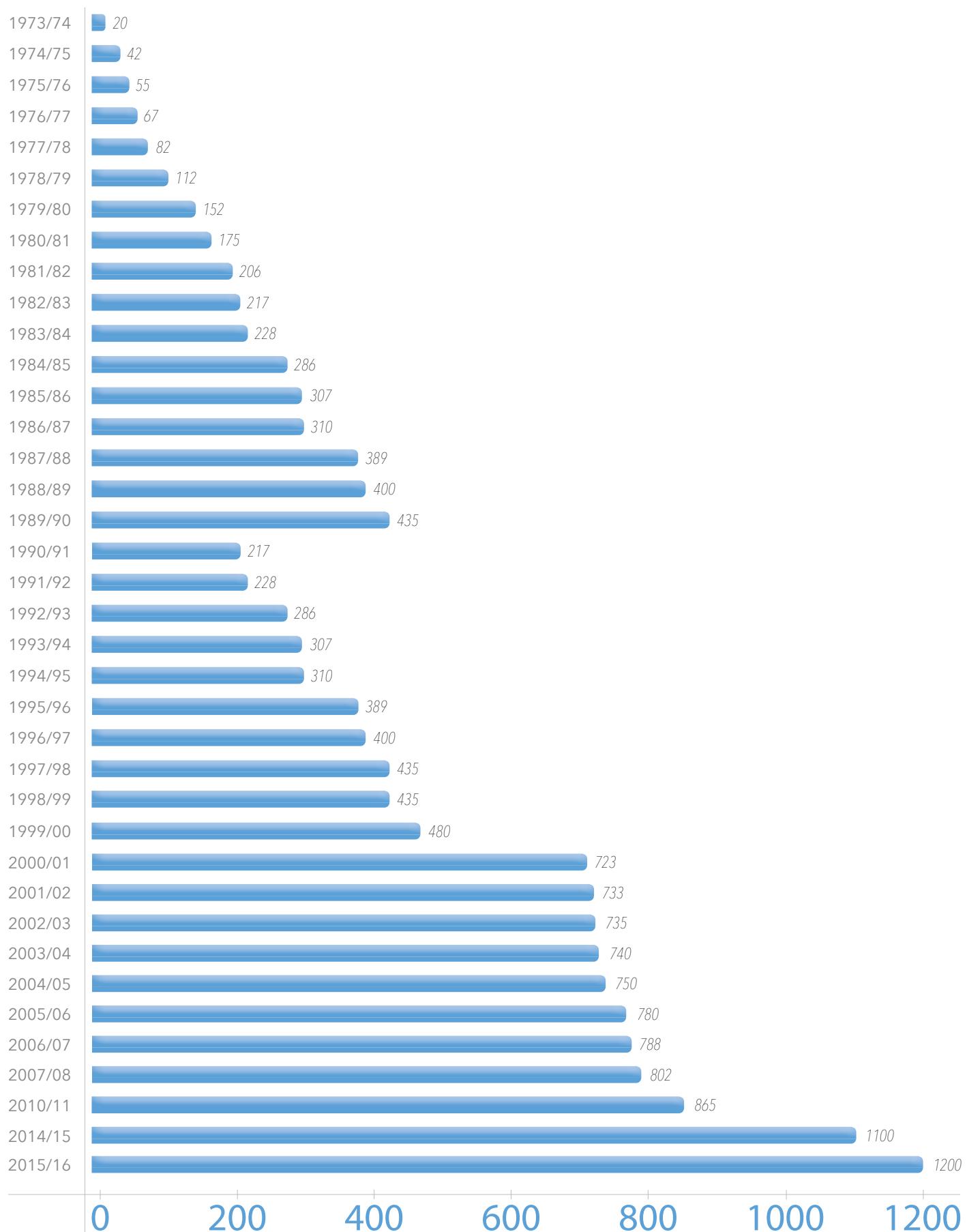
Im Schuljahr 2013/2014 besuchten über 1000 Schülerinnen und Schüler den Förderunterricht an der Universität. In diesem Schuljahr konnten aus kapazitären Gründen nicht alle Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Weit über 500 Schülerinnen und Schüler füllen die Wartelisten für die Sekundarstufen I und II. In beratenden Gesprächen mit den Teammitarbeiterinnen werden für diese Schülergruppe Förderempfehlungen ausgesprochen und alternative temporäre Fördermöglichkeiten vermittelt.

2015/16

Seit dem Bestehen des Förderunterrichts sind die Seiteneinsteigerkurse ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. In diesem Schuljahr verzeichnet der Förderunterricht 1200 Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht darunter 250 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler. Viele Kinder und Jugendliche kommen unter schwierigsten Bedingungen unbegleitet nach Deutschland, sie werden im Förderunterricht neben der sprachlichen Förderung ganzheitlich betreut und erhalten Unterstützung in allen Lebenslagen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen weitere zusätzliche Angebote wie fachspezifische Kurse, Alphabetisierungskurse, das Sprach- und Bewegungscamp in Kooperation mit dem Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften in den Ferienzeiten wahr.



Entwicklung der Schülerzahlen von 1973 bis 2016



Insgesamt wurden seit 1974 **14.588 Schülerinnen und Schüler** unter dem Einsatz von **2.993 Lehrkräften** im Förderunterricht betreut.

**Schulabschlüsse der geförderten Schülerinnen und Schüler
von 2000 bis 2016**

Abschluss-jahr	Sek I nach HS Kl. 9 u. 10	Sek I FOR	Sek I FOR mit Q.V.	FHR	Allg. HSR
bis 2000	350	149	499	656	379
2001	29	21	52	62	35
2002	25	36	46	65	42
2003	27	39	54	89	58
2004	28	30	37	83	47
2005	26	36	74	88	64
2006	42	28	75	134	73
2007	41	28	75	97	57
2008	18	22	93	95	60
2009	18	25	85	68	62
2010	25	39	60	67	72
2011	28	42	111	95	68
2012	32	32	121	108	65
2013	35	30	116	204	142
2014	46	36	120	201	98
2015	66	55	144	144	144
2016	66	60	147	137	183
Insgesamt	902	708	1909	2393	1649

HS: Hauptschule

Q.V.: Qualifikationsvermerk

FHR: Fachhochschulreife*

FOR: Fachoberschulreife

HSR: Hochschulreife

* Unter Fachhochschulreife zählen hier auch die in der gymnasialen Oberstufe oder der Höheren Handelsschule erworbenen "Schulischen Voraussetzungen zur Fachhochschulreife"

2. Erfahrungsberichte von Förderlehrerinnen

Jenna
Shi-Lin Keung
Förderlehrerin
seit 2014



Im Laufe meines Lehramtsstudiums mit den Fächern Deutsch und Englisch wurde mir schnell bewusst, dass ich zwar die richtigen Fächer für mich gewählt habe, mir aber eine Möglichkeit fehlte, mein theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Außerdem schien Anonymität und das Abwickeln unpersönlicher Bürokratie ständiger Begleiter des Studienalltags zu sein. Durch die Weiterempfehlung einer Kommilitonin und einer Dozentin wurde ich auf den Förderunterricht aufmerksam. Seither begleite ich Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund im Rahmen des Förderunterrichts an der Universität Duisburg-Essen auf ihrem Weg zu ihren ganz persönlichen Zielen. Ohne Wenn und Aber wurde ich als ein Mitglied einer riesigen Familie, die sowohl Individuen als auch ganze Kulturen miteinander verbindet, herzlich willkommen geheißen. Im Flur begrüßten mich Menschen bei Namen und mit einem breiten Lächeln, die ich noch nicht kannte. Hier ist man eben nicht nur eine Matrikelnummer. Nicht nur der kollegiale Umgang, sondern auch die Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften ist geprägt von Herzlichkeit, Leidenschaft, Interesse, Respekt, Hilfs- und Lernbereitschaft. In dieser riesigen Familie treffen unterschiedlichste Persönlichkeiten aufeinander, die ganz eigene Herkunftsgeschichten mit sich bringen, aber zueinander finden und Freundschaften schließen. Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie sich nach der Schule auf freiwilliger Basis in die Universität begeben. Schülerinnen und Schüler, die freiwillig lernen. Mehr muss man eigentlich nicht dazu sagen. Schülerinnen und Schüler, die sich dafür bedanken, wenn du ihnen etwas erklärst, im Anschluss an den Unterricht zu dir kommen und um Verzeihung bitten, wenn sie heute mal etwas unkonzentrierter waren. Klingt wie ein Traum einer jeden Lehrkraft, gibt es aber tatsächlich bei uns im Förderunterricht.

Forschen und Lernen soll man als Studierende/r. Wie viel Forschungsfreiraum überlässt man uns aber in Wirklichkeit noch, wenn für alle klassischen Schulfächer bereits Curricula festgelegt sind? DaZ/DaF gilt dagegen noch als Bereich, der uns mithilfe von wissenschaftlicher Supervision die Möglichkeit bietet, einen kleinen Teil dazu beizutragen. Auch als Maßnahme im Rahmen der Lehrerbildung formen wir nicht nur ein Stück weit den Werdegang der Schülerinnen und Schüler, aber auch den anderer Studierenden, die sich für unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund interessieren. Angefangen bei individuellem Einzelunterricht, Unterricht in Kleingruppen, bis hin zum Sprachkurs für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in einer regulären Klassengröße findet man beim Förderunterricht genügend Chancen, den Unterrichtsalltag hautnah zu erleben, der vielen Studierenden fremd ist. Hier lernen demnach nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrkräfte, die selbst noch studieren, profitieren von den Erfahrungen, die sie im Förderunterricht sammeln. Insbesondere im Bereich der Sprachkurse, die ich nun seit über zweieinhalb Jahren wachsen und gedeihen sehen darf, lernt man, den Unterricht eigenständig zu planen, zu erproben, zu evaluieren, trockene Grammatik lebendig zu vermitteln, eventuelle Konflikte zwischen Schülerinnen und Schüler zu lösen, sich mit Kollegen und Kolleginnen über Methoden auszutauschen und somit sein Repertoire zu erweitern, um bestens gewappnet zu sein für die Zukunft an einer Regelschule, in der DaZ/DaF-Kenntnisse nicht mehr wegzudenken sind. Man wird als Lehrerin in jeder Hinsicht sensibilisiert, was den Zugang zu Schülerinnen und Schüler erheblich erleichtert. Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts wissen unsere Arbeit zu schätzen und erinnern mich immer wieder daran, warum ich das tue, was ich tue, geben mir die Sicherheit, dass ich das für den Rest meines Lebens machen möchte und sind der Grund dafür, warum ich mich durch das Studium beiße. Menschen, die bei der Vorstellung, täglich von Kindern und Jugendlichen umzingelt zu sein, schon Gänsehaut bekommen, kennen eben unsere Schülerinnen und Schüler nicht.



Seit mehr als 3 Jahren gehöre ich nun zum Team des Förderunterrichts. Meinen Schwerpunkt bilden überwiegend die Sprachkurse für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Förderunterricht. Neben dem Sprachunterricht bin ich auch für die Anmeldung und Beratung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern verantwortlich. Durch den Erstkontakt mit den Schülerinnen und Schülern, ihren Familien, den Sozialarbeitern und Betreuern erhalte ich einen tiefen Einblick in die Lebenswelt und in die Geschichten dieser besonderen Schülergruppe.

Nach meinem Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht habe ich das Angebot erhalten, einen Sprachkurs zu übernehmen und Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger im Förderunterricht zu unterrichten. Obwohl ich wusste, dass mich das Team tatkräftig unterstützen und nicht allein lassen wird, hatte ich große Zweifel. Wie kann ich Schülerinnen und Schülern etwas beibringen, die teilweise kein einziges Wort Deutsch können?

Wenn ich nun rückblickend an den enormen Lernfortschritt meiner Schülerinnen und Schüler denke, dann kann ich bei dieser Frage nur lächeln. Gerade diese spezielle Schülergruppe von neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler birgt ein enormes Potenzial. Sie sind lernwillig, diszipliniert und vor allem wissenshungrig. Mir als Lehrkraft bietet dies eine hervorragende Basis, um zu lehren. Einen weiteren wichtigen Bereich bilden auch die vielen Sprachen und Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler bereits mitbringen. Diese haben sie entweder in der Heimat erworben oder noch interessanter: Viele junge Lerner haben auf der Flucht durch einen längeren Aufenthalt in einem bestimmten Land eine oder mehrere weitere Sprachen gelernt, oftmals ohne Sprachunterricht. Von diesen vielen Sprachen und Kulturen profitieren wir alle, ich selbst und gleichzeitig auch meine Schülerinnen und Schüler. Das Erstaunlichste an der Arbeit mit neu zugewan-

derten Schülerinnen und Schüler ist ihr eiserner Wille zu lernen. Es gibt nicht wenige Schülerinnen und Schüler, die bis zu vier Mal die Woche, neben der regulären Schulzeit, unsere Sprachkurse im Förderunterricht besuchen. Es ist ihnen sehr wichtig in kurzer Zeit der deutschen Sprache mächtig zu werden. Viele von ihnen streben das Abitur an und möchten studieren. Es ist etwas Unbeschreibliches diese Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und mitzuerleben, wie sie ihre Ziele nach und nach verwirklichen. Dabei mitzuwirken und ihre Lernfortschritte aus erster Nähe zu sehen, zeigt mir jedes Mal, wie wertvoll meine Arbeit im Förderunterricht ist. Hinzu kommt die Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften, die zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden ist. Neben dem regulären Förderunterricht bekommen Studierende in ihren Praktika auch die Gelegenheit, in die Sprachkurse einzutauchen und zu unterrichten. Dadurch erhalten Studierende sehr früh Einblicke in die Arbeit mit Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern. Wenn man den Schulalltag kennt, dann weiß man auch um den Fachkräfte- mangel in diesem Bereich.

Viele Schulen sind überfordert mit der stets wachsenden Zahl von Flüchtlingen und nur wenige bieten differenzierte und den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler entsprechende Sprachkurse an. Daher ist es umso wichtiger angehende Lehrkräfte für diesen Bereich zu sensibilisieren und ihnen die Arbeit mit dieser speziellen Schülergruppe nahe zu bringen. In diesem Kontext sollte man sich auch immer vergegenwärtigen, dass diese Schülerinnen und Schüler neben ihrem unerschöpflichen Potenzial auch ganz spezielle Bedürfnisse haben, die aus ihren schwierigen Lebensumständen resultieren. Viele Kinder und Jugendliche kommen unter schwierigsten Bedingungen unbegleitet nach Deutschland. Sie haben Krieg miterlebt und ihre Familien verloren. Oftmals haben sie herzzerreißende Biographien, die ihren Lernprozess beeinflussen können.

Ein Erlebnis ist bis heute noch sehr prägend für mich: Ich hatte letztes Jahr einen fortgeschrittenen Sprachkurs und ließ die Schülerinnen und Schüler Texte schreiben.

An diesem Tag hatte ich einen Bildimpuls gegeben von einem Mann, der alleine entlang einer langen Straße lief. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich eine Vorgeschichte dazu überlegen und einen Text verfassen. Im Anschluss wollte eine besonders begabte Schülerin vorlesen. Ihre erste Assoziation war Krieg. In ihrem Text thematisierte sie einen Mann, der seine Familie im Krieg verloren hatte und auf der Flucht war. Sie beschrieb detailliert seine Familie und Kinder, die Bombardierung ihres Hauses, den Tod seiner Kinder und seiner Frau. Ich werde nie vergessen, wie sie mitten im Lesen abbrach, ihren Kopf zwischen ihre Hände auf den Tisch legte und anfing zu weinen. Sie war bestürzt und konnte nicht aufhören zu weinen. Viele Schülerinnen und Schüler konnten sich ebenfalls nicht bremsen, so wie ich auch. Ich werde diesen Anblick nie vergessen können und auch nicht, wie ein Schüler in diesem Moment sagte: "Frau Azize (so werde ich immer genannt) das, was sie schreibt, das haben wir alle gesehen. Es ist nur noch viel schlimmer". Im Anschluss habe ich auch erfahren, dass die Cousine dieser Schülerin auf dem Schulweg von einer Bombe getroffen wurde und sie diesen Verlust bis heute nicht verkraftet hat.

Leider haben diese Kinder sehr viel Leid gesehen und miterlebt. Es hat sie auf eine Art und Weise geprägt, die wir uns nicht ansatzweise vorstellen können. Was diese Kinder in ihrer Vergangenheit gesehen haben, können wir leider niemals rückgängig machen, aber wir können ihnen zuhören, sie verstehen und dazu beitragen, dass sie ein besseres Leben und eine bessere Zukunft in einem neuen Land bekommen und Sprache ist dabei unumgänglich.

Abschließend möchte ich das großartige Arbeitsklima im Förderunterricht zu loben. Ich arbeite in einem leidenschaftlichen Team, das zu einer Familie zusammengewachsen ist. Das ganze Team ist sehr um das Wohlergehen unserer Schülerinnen und Schüler bemüht. Unsere regelmäßigen Teamsitzungen mit den Sprachkurslehrern, der ständige Austausch über Lehrinhalte und Lehrwerke, Fortbildungen etc. ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Es ist allen Mitarbeitern ein wichtiges Anliegen unsere Schülerinnen und Schüler zu fördern und die Unterstützung, die uns die Projektleitung bietet, ist immens. Diesem Team beizutreten war die beste Entscheidung, die ich sowohl für mich persönlich, als auch für meine berufliche Laufbahn getroffen habe. Ich bin durch diese Herausforderung gewachsen und bin sowohl meinem Team als auch meinen Schülerinnen und Schülern dafür sehr dankbar.



3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts



In dem pädagogischen Konzept, das seit 1974 der Arbeit im Förderunterricht zugrunde liegt, wird Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler als ganzheitliche Persönlichkeiten wahrgenommen und zur möglichst selbstständigen Bewältigung ihrer besonderen Situation befähigt werden. Dies geschieht durch die Berücksichtigung der speziellen persönlichen, sprachlichen und schulischen Bedingungen und hat die Befähigung zur optimalen Nutzung der eigenen Ressourcen zum Ziel.

Die Förderung in kleinen Gruppen und die vielfältigen Angebote, wie Sprachkurse, ergänzender Fachunterricht, Computerkurse, Vorbereitungskurse für das Abitur oder auf Nachprüfungen, bilden ein flexibles Angebot, um auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angemessen zu reagieren.

Ein weiteres Prinzip des Förderunterrichts ist es, auf jede vermeidbare Repression gegenüber den Schülerinnen und Schülern zu verzichten. Abgesehen von unvermeidbaren Regeln, die Anwesenheit, Pünktlichkeit und Verhalten an der Hochschule betreffen, haben die Schülerinnen und Schüler mit keinerlei negativen Folgen zu rechnen, wenn sie trotz Förderung weiterhin schlechte Noten erreichen oder sich mit immer neuen persönlichen oder fachlichen Problemen an die Studierenden und Mitarbeiterinnen des Projekts wenden.

Zweitsprache Deutsch

Die Sprache spielt für alle Schülerinnen und Schüler neben ihrer sozialen und persönlichen Situation eine ganz wesentliche Rolle in der schulischen Sozialisation.

Das Deutsche ist alleinige Unterrichtssprache der Regelschule und somit Schlüssel zum Erfolg in allen Schulfächern. Daher ist das breite Angebot an Deutschkursen und die Deutschförderung im Fachunterricht ein Dreh- und Angelpunkt der Arbeit im Förderunterricht.

Im Sinne der in NRW 1999 ausgesprochenen Empfehlungen, Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern sind im Projekt der Fachunterricht und die Deutschförderung eng miteinander verzahnt. Gerade die Erarbeitung von Techniken zur Rezeption von Fachtexten und zur Produktion eigener Texte bietet geeignete Möglichkeiten, die zweitsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler auszubauen.

Muttersprachen

Auch die Muttersprachen der Schülerinnen und Schüler spielen bei der Förderung eine wichtige Rolle. Die Verwendung der Muttersprache trägt zur Schaffung eines positiven Lernklimas bei und bewirkt, dass die Schülerinnen und Schüler sich in ihren persönlichen und fachlichen Schwierigkeiten frei äußern.

Viele der unterrichtenden Studentinnen und Studenten verfügen über Kenntnisse in den Mutter-sprachen ihrer Schülerinnen und Schüler, denn im Förderunterricht werden einerseits zahlreiche muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher dieser Sprachen eingesetzt und andererseits gibt es an der Universität Essen ein breites und von Studierenden der einschlägigen Studiengänge gut genutztes Angebot an Sprachkursen.

Können die Muttersprachen im Unterricht eingesetzt werden, so wird dies von allen Beteiligten positiv bewertet, da in der Muttersprache oft reibungslos kommuniziert werden kann und sich auch deutsche Sprachstrukturen und deutsche Lexik schnell erschließen lassen.

So kann auch muttersprachlich kodiertes Wissen in den Förderunterricht eingebracht und für den Schulunterricht nutzbar gemacht werden. In zweisprachigen Unterrichtsphasen kommt es oft zu spontanen direkten Hin- und Herübersetzungen. Dies wirkt positiv auf die allgemeine sprachliche Kompetenz und fördert den adäquaten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehenden Sprachsystemen.

Türkischunterricht für Schülerinnen und Schüler

Aufgrund der Eigeninitiative vieler türkeistämmiger Schülerinnen und Schüler wurde im Förderunterricht Türkischunterricht für Schülerinnen und Schüler etabliert, die keinen institutionell organisierten Türkischunterricht besuchen können.

Der Unterricht beinhaltet u.a. folgende Schwerpunkte:

- Erweiterung der mündlichen Kompetenzen durch das Einführen monologischer Sprechphasen
- Erweiterung der Lese- und Schreibkompetenzen
- Einführung in türkische Literatur unter Berücksichtigung einer hybriden Identitätsentwicklung (z.B. Nazim Hikmet, Yasar Kemal), Migrantenliteratur (z. B. Feridun Zaimoğlu) und Film (z.B. Fatih Akın)
- Förderung der Sprachbewusstheit durch Sprachenthematisierung; gesprochene Sprache als Reflexionsanlass

Qualifizierung der unterrichtenden Studentinnen und Studenten

Die Studierenden erhalten im Förderunterricht die Gelegenheit, erste Erfahrungen mit dem Unterrichten zu machen. Durch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts erhalten sie Anleitung und Supervision und können ihre Praxiserfahrungen aufarbeiten. Gleichzeitig gewinnen sie Einblicke in die Bedingungen des Erfolgs von schulischem Unterricht. So wird z. B. die Rolle mangelnder Deutschkenntnisse für die Informationsentnahme aus Texten, für die Fähigkeit, Strukturen zu erkennen und einzuordnen und für die Gedächtnisleistungen deutlich.

Durch den Förderunterricht wird für viele Förderlehrerinnen und -lehrer häufig ein intensiver Kontakt zu Familien mit Migrationshintergrund hergestellt, wodurch ihnen ein qualitativer Zugang zu ihren Lebensbedingungen ermöglicht wird.



Den zahlreichen Förderlehrerinnen und -lehrer mit Migrationshintergrund ist die Situation, in einer anderen Kultur zu leben, vertraut; sie stehen den Schülerinnen und Schülern sowie den Förderlehrerinnen und -lehrern ohne Migrationshintergrund daher mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus erweitern sie ihre eigenen Erfahrungen, indem sie die Situation anderer Ethnien kennenlernen.

Die kontinuierliche Arbeit in der Maßnahme hat darüber hinaus dazu geführt, dass sich unter den Förderlehrerinnen und -lehrern auch ehemalige Förderschülerinnen und -schüler befinden, die nach dem Abitur ihr Studium an der Universität Essen absolvieren. Sie sind meist besonders qualifizierte Lehrkräfte und dienen den Schülerinnen und Schülern als Beleg für eine gelungene Bildungs- und Lebensplanung.

Erfahrungsberichte (vgl. auch Seite 13ff.) ehemaliger Förderlehrerinnen und Förderlehrer, die heute als Lehrkräfte an Schulen tätig sind, zeigen, dass der „Förderunterricht“ einen nicht unerheblichen Teil zu ihrer Ausbildung und zu ihrem Berufsverständnis beigetragen hat.

Dies hängt auch damit zusammen, dass die Arbeit in Kleingruppen und im außerschulischen Kontext ein besonderes Lehrer-Schüler-Verhältnis ermöglicht, da hier keine Abhängigkeitsverhältnisse wie in der Schule bestehen. Die Schülerinnen und Schüler sind wesentlich offener, was ihre sozialen, persönlichen, sprachlichen und fachlichen Schwierigkeiten betrifft, da sie keine Sanktionen zu befürchten haben.

Auch auftretende Probleme werden ernst genommen und können – anders als in der Institution Schule – dahingehend gelöst werden, dass Gruppen, die persönlich oder fachlich nicht zueinander finden, einen anderen Förderlehrer erhalten oder umstrukturiert werden. Der Umgang zwischen den festangestellten Kräften und den Unterricht erteilenden Studentinnen und Studenten ist freundlich, fachliche und persönliche Probleme können stets in Beratungsgesprächen thematisiert werden.

4. Projekttransfer

Im Juni 2004 schaltete die Stiftung Mercator GmbH eine Anzeige in der „Zeit“, in der „Universitäten, aber auch private oder öffentliche Institutionen“ dazu aufgerufen wurden, Fördermittel zur Einrichtung von Projekten zu beantragen.

Mittlerweile bestehen 29 Projekte, die analog zum Essener Projekt arbeiten. Davon gehören 26 zu den kofinanzierten Matching-Fund-Standorten. Damit ist es gelungen, das Essener Modell in die gesamte Bundesrepublik zu transferieren.



Die Ansprechpartner zu den jeweiligen Projekten sind auf der Website <http://www.mercator-foerderunterricht.de> verzeichnet.

4.1. Projektpräsentationen

- 26.11.2015 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Tagung "Equal Opportunities: UDE International Staff Week Diversity Management at Universities" im Mercatorhaus am Campus Duisburg der Universität Duisburg-Essen. **Arora**
- 17.03.2016 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen des Werkstattgesprächs "Sozialräumliche Integration von Geflüchteten" des vhw - Bundesverbands für Wohnen und Stadtentwicklung in dem Regionalverband Ruhr (RVR) in Essen. **Mavruk**
- 09.06.2016 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Kooperation mit dem ISAAB an der Universität Duisburg-Essen. **Mavruk**
- 15.06.2016 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Fachtagung "Sprachsehbare Schulentwicklung - professionelles Handeln in der Schule der Vielfalt" im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen. **Lakehal/ Giouzouktsidis**
- 26.08.2016 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Sommerschule "Perspectives for Young Researchers in Science and Education" am Campus Essen der Universität Duisburg-Essen. **Mavruk/ Arora**

4.2 Lehrerfortbildungen und exemplarische Themen

Die Wirkungen des Essener Projekts *Förderunterricht* bleiben nicht auf die direkt beteiligten Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beschränkt. Durch die zahlreichen Tagungsbeiträge und Lehrerfortbildungen der Projektmitarbeiterinnen können fachwissenschaftliche und didaktisch-methodische Impulse auch für Schulen und Studienseminare, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind, nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus greifen kommunale Bildungsträger, wie Kompetenzteams, RAAs, Bildungsbüros und ähnliche Einrichtungen auf die Expertise des Förderunterrichts zurück. In diesem Kontext erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Projekt *ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern*. (vgl. auch Punkt 8)

Hier eine kurze Statistik über alle Fortbildungen und Tagungsbeiträge, die hauptsächlich von ProDaZ und dem Förderunterricht im Schuljahr 2015/2016 durchgeführt wurden. Im Folgenden befindet sich eine exemplarische Auflistung der Themenschwerpunkte.

Beiträge von ProDaZ und Förderunterricht	Anzahl
Lehrerfortbildungen	62
Veranstaltungen an der UDE und an anderen Hochschulen	44
Fortbildungsveranstaltungen für andere Institutionen	80
Tagungsbeiträge	26

Exemplarische Themenschwerpunkte

- Grundlagenveranstaltungen zu Deutsch als Zweit- und Fremdsprache.
- Sprachsensibler Fachunterricht in allen Schulformen.
- Sprachliche Bildung in der mehrsprachigen Schule.
- Alphabetisierung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen.
- Ausgewählte Themen zum Unterrichten neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher (z.B. Grammatikvermittlung, Fachunterricht, Scaffolding, Wortschatzarbeit, Phonetik).
- Generative Textproduktion in mehrsprachigen Klassen.
- Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen in den Sekundarstufen I und II.
- Scaffolding - Sprachbildende Bausteine entwickeln.
- Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen in der Sekundarstufe II.
- Sprachbildung in allen Fächern unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit.
- Wortschatzarbeit und Wortschatzentwicklung.

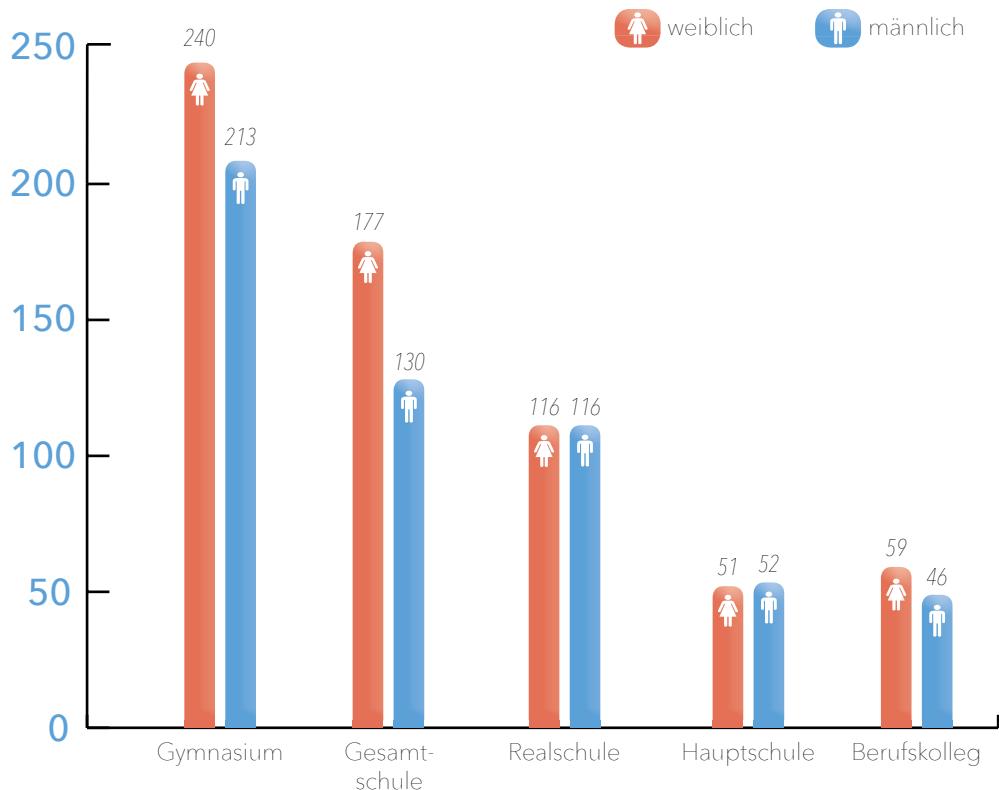
5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2015/16

Insgesamt haben im Schuljahr 2015/2016 1.200 Schülerinnen und Schüler aus vielen Essener Schulen Unterricht in allen Fächern Förderunterricht erhalten. Unter den Förderschülerinnen und -schülern des Schuljahrs 2015/16 waren 39 Muttersprachen vertreten. Die folgende Tabelle enthält neben Angaben zur Anzahl (Anz.) der Sprecherinnen und Sprecher der jeweiligen Sprache auch Informationen zu deren Verbreitung.

Muttersprache	Anzahl	Amtssprache in ... (und weitere Verbreitungsgebiete)
Türkisch	440	Türkei, Nordzypern, Kosovo, FYROM, Rumänien (gesprochen: Bulgarien, Griechenland u. a.)
Arabisch	157	Ägypten, Algerien, Irak, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien u. a.
Kurdisch	63	Irak (gesprochen in: Türkei, Iran, Syrien, Armenien, Libanon)
Farsi (Persisch)	60	Iran, Tadschikistan (gesprochen in: Aserbaidschan, Irak, Bahrain, Usbekistan u. a.)
Dari	58	Afghanistan, Tadschikistan (gesprochen in: Nordindien, Pakistan, Turkmenistan, Usbekistan u. a.)
Deutsch	49	Deutschland, Luxemburg, Österreich, Schweiz, Italien, Belgien (gesprochen: Dänemark, Namibia)
Tamilisch	49	Sri Lanka, Tamil Nadu (Indien), Singapur (gesprochen in: Malaysia u. a.)
Russisch	48	Russland, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan u. a. (gesprochen: Estland, Lettland, Litauen u. a.)
Polnisch	35	Polen (gesprochen: Weißrussland, Ukraine, Tschechien, Litauen u. a.)
Albanisch	30	Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro (gesprochen: Serbien, Kroatien, Türkei, Rumänien u. a.)
Hindi	27	Indien
Griechisch	23	Griechenland, Zypern (gesprochen: Albanien, FYROM, Türkei, Bulgarien u. a.)
Twi	18	Ghana
Berberisch	17	Algerien (gesprochen: Marokko, Libyen, Tunesien, Ägypten)
Französisch	16	Frankreich, Kanada, Kamerun, Elfenbeinküste, Demokratische Republik Kongo, Madagaskar u. v. a.
Aramäisch	14	(gesprochen: Iran, Irak, Israel, Libanon, Syrien, Türkei)
Bosnisch	13	Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Kosovo (gesprochen: Kroatien, Türkei)
Urdu	10	Pakistan, Indien (regional)
Englisch	8	Großbritannien, Irland, Vereinigte Staaten, Kanada, Australien, Neuseeland, Nigeria, Ghana, Pakistan u. v. a.

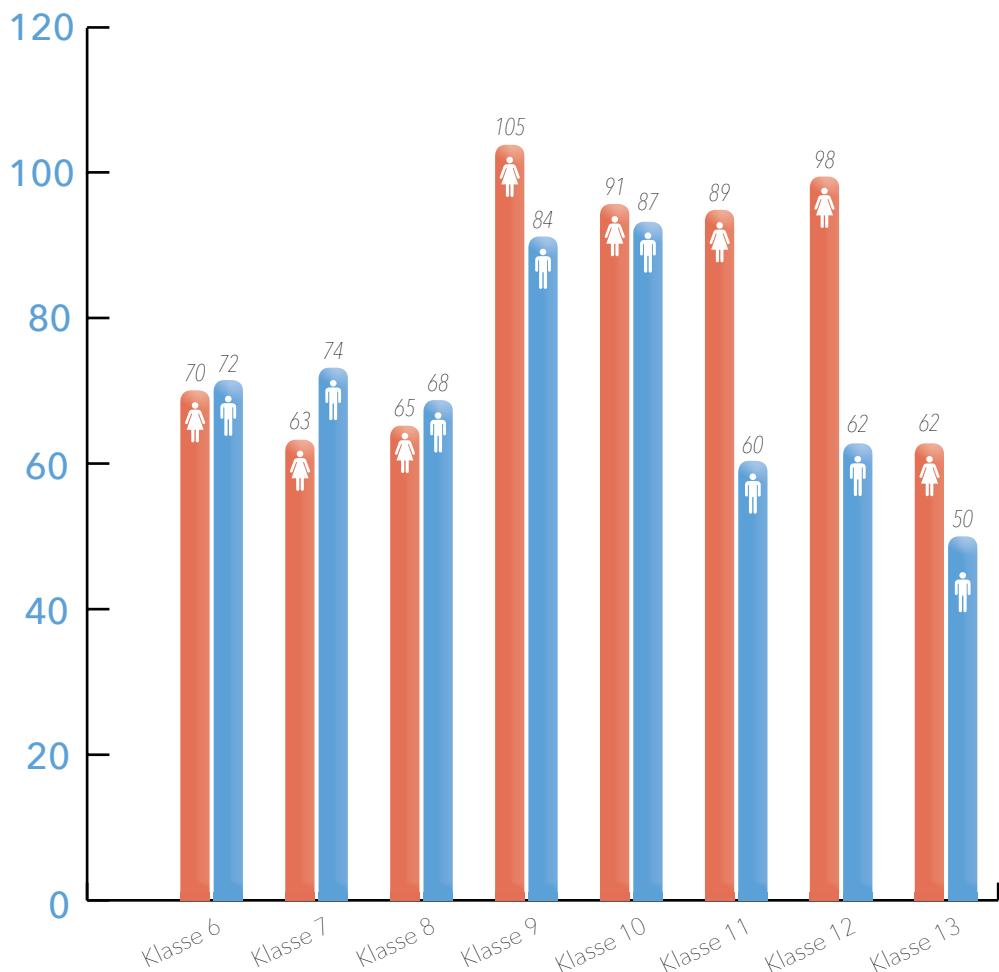
Italienisch	7	Italien, Schweiz (gesprochen: Brasilien, Argentinien, Vereinigte Staaten u. a.)
Spanisch	7	Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Peru, Spanien, Venezuela u.a.
Kroatisch	6	Kroatien, Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Serbien (regional) (gesprochen: Ungarn u. a.)
Chinesisch	6	China, Singapur (gesprochen: Indonesien, Malaysia)
Panjabi/Punjabi	5	Indien (regional) (gesprochen: Pakistan)
Paschto	5	Afghanistan (gesprochen: Iran, Pakistan)
Bulgarisch	4	(gesprochen: Iran, Irak, Israel, Libanon, Syrien, Türkei)
Serbisch	4	Serbien, Bosnien&Herzegowina, Montenegro, Kosovo, FYROM (gesprochen: Bulgarien, Ungarn, Slowenien)
Armenisch	3	Armenien, Republik Bergkarabach (gesprochen: Zypern, Türkei, Polen, Rumänien u. a.)
Lettisch	3	Lettland
Lingala	2	Demokratische Republik Kongo (gesprochen: Republik Kongo)
Portugiesisch	2	Angola, Brasilien, Mosambik, Portugal u. a. (gesprochen: Namibia, Indien u. a.)
Rumänisch	2	Moldawien, Rumänien, Vojvodina Serbien, Athos Griechenland (gesprochen: Serbien, Bulgarien)
Tschechisch	2	Tschechien (gesprochen: Slowakei, Österreich, Rumänien, Serbien u. a.)
Vietnamesisch	2	Vietnam (gesprochen: USA, Kambodscha, Frankreich u. a.)
Georgisch	1	Georgien (gesprochen: Armenien, Aserbaidschan, Griechenland, Iran, Russland, Türkei)
Koreanisch	1	Nordkorea, Südkorea, Volksrepublik China (gesprochen: Japan, USA, GUS)
Singhalesisch	1	Sri Lanka
Ungarisch	1	Ungarn, Vojvodina Serbien
Yoruba	1	Nigeria
gesamt:	1200	

Schülerinnen und Schüler nach Schulform und Geschlecht



Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 1200

Schülerinnen und Schüler nach Klasse und Geschlecht



Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 1200

Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler
Sekundarstufe II

Klasse	Schulform	Schüler/innen	Versetzung
11	Gymnasium	65	63
	Gesamtschule	52	52
	HöHa / Berufskolleg	32	31
12	Gymnasium	75	74
	Gesamtschule	49	49
	HöHa / Berufskolleg	36	34
13	Gymnasium	48	47
	Gesamtschule	46	44
	HöHa / Berufskolleg	18	18
insgesamt		421	408

Die Versetzungsquote liegt somit bei **97,86%**.

Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler
Sekundarstufe I

Klasse	Schulform	Schüler/innen	Versetzung
6	Gymnasium	41	40
	Gesamtschule	43	41
	Realschule	48	47
	Hauptschule	10	9
7	Gymnasium	40	39
	Gesamtschule	45	45
	Realschule	38	38
	Hauptschule	14	13
8	Gymnasium	38	38
	Gesamtschule	41	41
	Realschule	43	42
	Hauptschule	11	11
9	Gymnasium	51	50
	Gesamtschule	60	60
	Realschule	52	50
	Hauptschule	26	25
10	Gymnasium	45	44
	Gesamtschule	52	51
	Realschule	50	49
	Hauptschule	23	22
	Berufskolleg	8	7
insgesamt		779	762

Die Versetzungsquote liegt somit bei **97,82%**.

6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit

6.1. Fortbildungen der Förderunterricht erteilenden Studierenden



Mehrmals im Jahr erhalten die im Rahmen des Projekts als Förderlehrerinnen und Förderlehrer eingesetzten Studierenden wissenschaftliche Begleitung, Anleitung und Supervision und nehmen an spezifischen Fortbildungen teil.

Im Schuljahr 2015/16 fanden folgende obligatorische Fortbildungen unter der Leitung von Frau Gülşah Mavruk statt.

Thema:

*Zur inhaltlichen und fachlichen Arbeit des Projekts „Förderunterricht“. Einführungsveranstaltung für neue Förderlehrerinnen und Förderlehrer. **Mavruk***

Die Fortbildung fand an folgenden Terminen statt:

20.10.2015	14.12.2015	18.05.2016
28.10.2015	09.03.2016	25.05.2016
25.11.2015	30.03.2016	06.07.2016

6.2. Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht

Das Berufsfeldpraktikum ist im Lehramtsstudium für alle Lehrämter verpflichtend. Es soll berufliche Perspektiven innerhalb und außerhalb des Schuldienstes eröffnen und findet im 4. oder 5. Semester des Bachelorstudiums statt. Es kann sowohl in der Schule als auch in außerschulischen Einrichtungen absolviert werden. Das Praktikum besteht aus einem Berufsfeldaufenthalt von 80 Stunden und einer begleitenden Lehrveranstaltung.



Das Berufsfeldpraktikum wird entweder in einem der studierten Fächer oder im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache abgeleistet und liegt in der Verantwortung der Fachdidaktiken.

Seit Sommersemester 2013 absolvierten mehr als 400 Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen das Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen. Sie erfahren durch die intensive Arbeit mit Kleingruppen in vertrauensvoller Atmosphäre, wie sprachsensibler Unterricht gestaltet werden kann, um die Schülerinnen und Schüler adäquat zu fördern. Die Praktikanten und Praktikantinnen erwerben tiefgehende Kompetenzen in der Diagnose individueller Lernschwierigkeiten und lernen im Begleitseminar sprachbildende Unterrichtsverfahren kennen, die sie in der Praxisphase einsetzen. Die Studierenden erhalten außerdem Einblick in viele außerschulische Tätigkeitsfelder, wie Organisation außerschulischer Bildungsarbeit, Elternarbeit, Kooperation mit Schulen, außerschulischen Institutionen und Migrantensedelbstorganisationen.

Das Engagement der Studierenden geht weit über ihre Verpflichtungen als Praktikantinnen und Praktikanten hinaus. Einige Studierende unterrichten ehrenamtlich auch nach dem Praktikum die Schülerinnen und Schüler, die ihnen zugewiesen wurden, weil sie Bindungen aufbauten und den Lernzuwachs bis zum Jahresende beobachten und fördern wollen. Andere arbeiten in den kommenden Jahren weiter als Honorarkräfte mit.

Das zugehörige Seminar wird von der Projektkoordinatorin Frau Gülşah Mavruk durchgeführt. Im Folgenden werden einige Zitate von BerufsfeldpraktikantInnen aufgeführt, die einen Einblick in das Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht gewähren.

Zitate der Berufsfeldpraktikanten

Berufsfeldpraktikantin WiSe 2015/2016

„Mein eigener Lernprozess zum Thema sprachsensibler Unterricht wurde vor allem dadurch beeinflusst, dass ich durch den direkten Kontakt zu meinen Schülern, aber auch durch die Inhalte des Seminars meine Vorurteile und auch Hemmungen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund verloren habe. Ich gebe an dieser Stelle ganz offen zu, dass ich eine vorgefertigte Meinung besessen habe, die ich revidieren musste. Ich habe bis zu meinem Studium nicht in der Stadt, sondern sehr ländlich gelebt. Der Migrationsanteil in der Ortschaft, in der ich aufgewachsen war, war minimal. (...) Ich hatte also bis zu meinem Praktikum wenig Kontakt zu Schülern mit Migrationshintergrund. In meinem Studium hatte ich immer den Eindruck, dass meine Kommilitonen, die einen Migrationshintergrund besaßen, lieber unter sich verblieben und knüpfte auch dort wenige Bekanntschaften. Aus diesem Grund habe ich mich auch ganz bewusst für das Praktikum im Förderunterricht entschieden, in der Hoffnung, dass ich mich der Thematik Migration, Zuwanderung und Mehrsprachigkeit persönlicher öffnen kann, um auch in meinem späteren Berufsalltag einen ganz anderen Zugang zu meinen mehrsprachigen Schülern entwickeln zu können.“

Berufsfeldpraktikant WiSe 2015/2016

„(...)Ich konnte so viel Potenzial und Willen in den Schülern entdecken und es ist eine traurige Wahrheit, dass sie ohne die Unterstützung im Förderunterricht oft an sprachlichen Schwierigkeiten scheitern würden und der Selektionsmechanismus unseres Schulsystems sie gnadenlos aussortieren würde(...).“



Berufsfeldpraktikantin WiSe 2015/2016

„(...) Meine Schüler im Förderunterricht waren großartig. Nach dem anfänglichen Kennenlernen haben wir uns viel unterhalten, auch vor oder nach den Förderstunden. Ich habe ihnen gegenüber ganz ehrlich zugegeben, wie wenig ich von ihrer Kultur weiß und dass das, was ich zu wissen glaube, größtenteils aus den Medien stammt. Vieles ist viel besser zu verstehen, wenn man die persönlichen Geschichten und Erzählungen der Menschen kennt. Nicht jeder Überzeugung kann ich zustimmen, aber ich sehe nun die Ursachen, die hinter Dingen stecken, die ich vorher nicht verstehen konnte oder auch interpretiert habe. Ebenso kann ich nun viel besser erkennen, wo vor allem Schüler ihre Probleme in dem Schulunterricht haben. Mir wäre vorher nie in den Sinn gekommen, die Formulierungen eines Deutschbuches zu hinterfragen, weil sie für mich einfach und verständlich sind. Jetzt erkenne ich, wo sich Schwierigkeiten für Schüler mit Migrationshintergrund verbergen könnten (...).“

Berufsfeldpraktikantin WiSe 2015/2016

„(...) Des Weiteren hatte ich den Eindruck, dass die Lehrveranstaltung nicht nur rein fachliche Kenntnisse in Bezug auf Mehrsprachigkeit und die Methoden eines sprachsensiblen Unterrichtes vermitteln wollte, sondern auch daran interessiert war, den Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland leben, ein Gesicht zu geben. So gehörten kleinere Filme und Ausschnitte aus Dokumentationen auch zu der Lehrveranstaltung und konnten sie meiner Meinung nach bereichern. Denn dadurch gelang die Verknüpfung zwischen der reinen Theorie und einem Verständnis für die individuellen Umstände und Schwierigkeiten, die Menschen mit Migrationshintergrund begleiten (...).“

Berufsfeldpraktikantin WiSe 2015/2016

„Viele besprochene Themen und Methoden, die im Seminar durchgenommen wurden, waren mir nicht fremd, weil ich schon einige Seminare zu DaZ / DaF besucht hatte, aber im Seminar zum Berufsfeldpraktikum und in der Praxis im Förderunterricht wurde mir erst so richtig bewusst, wie schwer es einige Kinder mit Migrationshintergrund haben, bezogen auf den Erwerbsprozess einer weiteren Sprache. (...) Durch das Begleitseminar zum Förderunterricht fühlte ich mich jedes Mal besser vorbereitet, denn man kann nie genug an Informationen bekommen, die für die eigentliche Arbeit im Förderunterricht nötig ist“.



Berufsfeldpraktikantin WiSe 2015/2016

„Die Atmosphäre und insgesamt der Umgang beim Förderunterricht sowie dessen Organisation haben ebenfalls dazu beigetragen, dass ich mich viel mehr mit mir selbst und meiner Rolle in diesem Netzwerk als Lehrende und Lernende beschäftigt habe. Zum einen ist dies durch Kommentare von Schülerinnen und Schülern sowie Förderlehrerinnen und Förderlehrern geschehen. Zum anderen aber auch dadurch, dass ich in regelmäßigen Abständen über einen längeren Zeitraum mein eigenes Verhalten reflektieren und manchmal auch hinterfragen konnte, v.a. dann, wenn etwas nicht so gelaufen ist, wie ich es geplant hatte. Bei einem gewöhnlichen Schulpraktikum, die meistens bis zu vier Wochen dauern, reflektiert man eben nicht so viel. Sobald das Praktikum vorbei ist und man vielleicht vier Stunden unterrichtet hat, geht man zurück zur Universität und schließt damit ab.“

6.3. Stipendiaten im Förderunterricht



Der Förderunterricht bietet Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund neben fachlicher und sprachlicher Förderung auch die Vermittlung in diverse Stipendiatenprogramme an. Schülerinnen und Schüler, die sehr gute schulische Leistungen und ein überzeugendes soziales Engagement aufweisen, werden auf die entsprechenden Programme hingewiesen. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeiter des Förderunterrichts und aus ProDaZ, Erkan Gürsoy und Gülşah Mavruk, das Stipendiatenprogramm Chance² als Jurymitglieder in den Auswahlgesprächen.

Stipendiaten des Programms „Chance 2“

Scentoori Sivakumar (11. Klasse, Maria Wächtler Gymnasium)

Özgür Kihri (11. Klasse Nord-Ost Gymnasium)

Nergis Kilic (13. Klasse, Gesamtschule Bockmühle)

Zelal Satan (13. Klasse, Gesamtschule Bockmühle)

Eren Koc (13. Klasse, Gustav-Heinemann Gesamtschule)

Sahar Yousufi (13. Klasse, Gustav-Heinemann Gesamtschule)

6.4. Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts

Abi- und ZP-Vorbereitungskurse

Wie in jedem Jahr wurden auch in diesem Schuljahr zusätzliche Kurse angeboten, um u.a. die Abiturientinnen und Abiturienten auf das schriftliche wie mündliche Abitur vorzubereiten.

Es fanden Vorbereitungskurse für das Abitur, für den qualifizierten Abschluss der Klasse 10 sowie für den Abschluss am Berufskolleg Klasse 12 und 13 statt. Auch in diesem Jahr war der Bedarf sehr groß, so dass mehrere Gruppen gebildet werden mussten, um alle Interessenten aufzunehmen zu können.

Es wurden Kurse für das Fach **Mathematik** (Analysis, rationale Funktionen, Integralrechnung, partielle Integralrechnung, spezielle Funktionen; Lineare Algebra, z. B. Geraden, Ebenen und Darstellungsmöglichkeiten, Längen, Abstände etc.), aber auch für die Fächer **Biologie** (Genetik, Ökologie, Evolution, Neurobiologie), **Geschichte**, **Deutsch**, **Englisch**, **Sozialwissenschaft**, **Pädagogik**, **Spanisch** und **BWL/VWL** durchgeführt.

Förderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler

Seit mehr als 40 Jahren werden neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht an der UDE unterstützt, gleichwohl wurde in den letzten Jahren der Fokus auf diese Schülergruppe verstärkt und neue Modelle zur Unterstützung dieser besonderen Schülergruppe entwickelt. Da die Anzahl der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die aufgrund freiwilliger und unfreiwilliger Migration in Schulen in Deutschland quereinsteigen, in den letzten Jahren stetig angestiegen ist, ist auch die universitäre Lehrerausbildung der zukünftigen Lehrkräfte gefordert, auf diese spezifischen Herausforderungen vorzubereiten. Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler erhalten im Förderunterricht sowohl Sprach- als auch Fachkurse, um ihnen in kurzer Zeit zu einem qualifizierten Bildungsabschluss zu verhelfen. Durch die angenehme Lernatmosphäre an der Universität und das umfangreiche Förderangebot (z.B. Alphabetisierungskurse, Grammatikkurse, Projekte, Ferienkurse) entwickeln die Schülerinnen und Schüler Motivation und eine positive Haltung in ihrer zum größten Teil sehr schwierigen Lebenssituation. Der Übergang in den Regelunterricht wird durch die additive Förderung erheblich erleichtert, auch wenn eine anknüpfende intensive Förderung elementar ist, um einen Bildungsabschluss zu erreichen.

Im Rahmen des Berufsfeldpraktikums können Studierende den Schwerpunkt Beschulung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern wählen und in Sprach- und Fachkursen sowohl hospitieren als auch eigenständig unterrichten. Pro Semester werden ca. 150 Berufsfeldpraktikantinnen und -praktikanten aller Fächer im Förderunterricht oder in Kooperationsschulen eingesetzt und qualifiziert. Dies ist jedoch nur ein kleiner Baustein, der ausgeweitet und durch weitere Förder- und Qualifizierungs-konzepte ergänzt werden muss.

Angesichts der begrenzten personellen und räumlichen Ressourcen an der Universität können leider nicht alle Kinder und Jugendliche aus der Essener Umgebung die Bildungsangebote des Förderunterrichts wahrnehmen. Die Schülerinnen und Schüler besitzen unterschiedliche Aufenthaltstitel, welche sowohl ihre psychische Verfassung als auch ihren Zugang zum deutschen Bildungssystem erheblich beeinflussen können.

Während für Kinder von Asylbewerbenden die Schulpflicht gilt, besteht für Flüchtlinge, die in Notunterkünften untergebracht werden, zunächst keine Schulpflicht, bis sie vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge registriert werden. Um diese Phase sinnvoll zu überbrücken und diese Kinder und Jugendlichen auf ihren Schulalltag in Deutschland vorzubereiten, müssen umfangreiche Fördermöglichkeiten konzipiert werden. Vor diesem Hintergrund kooperiert der Förderunterricht mit unterschiedlichen Organisationen und Einrichtungen, um Kindern und Jugendlichen in Notunterkünften Bildungsangebote zu ermöglichen und gleichzeitig Lehramtsstudierende für ihren zukünftigen Schulalltag zu sensibilisieren (z.B. European Home-care, Optipark, Tiegelschule, Zeltstadt am Altenbergshof).

Mit dem stetigen Anstieg der Anzahl dieser sehr heterogenen Schülergruppe müssen neue Fördermodelle entwickelt werden, um bedarfs- und zielgruppenorientiert zu fördern. Beispielsweise ist die Einrichtung fachspezifischer Kurse für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler zentral, da sich derzeit insbesondere die additiven Angebote für diese Schülergruppe hauptsächlich auf die Vermittlung der deutschen Sprache beschränken. Dabei müssen Schülerinnen und Schüler nach kurzer Zeit am Fachunterricht an deutschen Schulen teilnehmen, um einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erreichen. Darüber hinaus müssen Ferienangebote ausgebaut und ziel-

gruppenspezifischer konzipiert werden. Durch Ferienkurse können Schülerinnen und Schüler einerseits gezielt auf schulische Lerninhalte vorbereitet werden, gleichzeitig wird ihr Selbstbewusstsein durch positive Erfahrungen in einer heterogenen Lerngruppe aufgebaut und gestärkt. In den Sommerferien 2016 besuchten über 150 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler die Universität mit Dankbarkeit und großem Engagement. Seit 2013 bietet der Förderunterricht in den Schulferien themenspezifische Ferienkurse für alle neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler an, um ihnen in der langen schulfreien Zeit einen qualitativen Zugang zur deutschen Sprache zu gewähren.



Der Förderunterricht arbeitet mit zahlreichen Kooperationspartner zusammen, wie beispielsweise das Jugendamt der Stadt Essen, die Jugendhilfe gGmbH Essen, Vielfalt im Ruhrgebiet VIR gGmbH, der Runde Tisch Altenbergs-hof, ISSAB, Ev. Jugend und Familienhilfe Essen gGmbH und das LERNHAUS-Altenessen Förderverein Kinderschutzhause in Essen e.V., SKF Essen-Mitte e.V. Einen bedeutenden Teil stellt die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen zum Förderunterricht sowie die Vermittlung und Qualifizierung studentischer Lehrkräfte für weitere Angebote der Kooperationspartner dar. Darüber hinaus finden regelmäßige Treffen mit den Kooperationspartnern statt, um individuelle Lernprogressionen, gemeinsame Handlungskonsequenzen und kommunale Entwicklungen zu diskutieren.

Sprach- und Bewegungscamp

In Zusammenarbeit zwischen dem Förderunterricht, ProDaZ und den Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen fand in den Osterferien 2016 erstmalig das Sprach- und Bewegungscamp für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler statt, in dem vorwiegend junge Geflüchtete Sprachförderung erhielten und an Sportaktivitäten teilnehmen konnten. Aufgrund des Erfolgs des Pilotprojekts wurde das Camp auch in den Sommerferien 2016 durchgeführt. Die Teilnehmergruppe setzte sich aus insgesamt mehr als 150 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 18 Jahren mit unterschiedlichen Fluchterfahrungen zusammen. Vormittags wurden durch qualifizierte Förderlehrerinnen und -lehrer Sprachkurse auf unterschiedlichen Niveaus angeboten, nach einer gemeinsamen Mittagspause nahmen die Teilnehmer in den Räumlichkeiten der Sportwissenschaftler unterschiedliche Sportaktivitäten wahr, die von Sportstudentinnen und -studenten konzipiert und durchgeführt wurden. Die beiden Bausteine nahmen wechselseitig Bezug aufeinander. Im Sprachunterricht wurden z. B. die für die angebotenen Sportarten charakteristische Verben und deren Imperativ eingeübt, die dann im jeweiligen Sportangebot angewendet werden konnten. Neben der sprachlichen und sportlichen Betätigung stand der soziale und interkulturelle Austausch aller Projektbeteiligten im Vordergrund des Camps. Bewegung begünstigt im Allgemeinen den Aufbau neuer Nerven- und Gehirnzellen und den Abbau von Stress, dem die Zielgruppe der Geflüchteten häufig ausgesetzt ist. Im Sprach- und Bewegungs-camp konnte somit die kognitive und persönliche Entwicklung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen vorangetrieben werden. Das Angebot wurde von den Kindern und Jugendlichen begeistert angenommen. Das Ostercamp diente als Pilotprojekt, in den Sommerferien wurde das Camp erneut durchgeführt und es wird bereit umfassend evaluiert. Bereits für das Pilotprojekt lässt sich konstatieren, dass die Studierenden ihr Verständnis für die Konzeption und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen erheblich erweitern konnten.

Neben der expliziten Förderung der Sprache fand durch die Begegnung und das Lernen von- und miteinander eine Förderung der interkulturellen (Handlungs-) Kompetenzen der Studierenden und teilnehmenden Kinder und Jugendlichen statt. Langfristig wird eine noch stärkere Verzahnung von Sprache und Bewegung angestrebt, indem alle Studierenden in beiden Bereichen beteiligt werden. Die teilnehmende Beobachtung von Experten wird ein weiterer Baustein des Maßnahmenpakets sein.

Diese Verknüpfungen ermöglichen es den Teilnehmenden umfassend und nachhaltig von der sprachfördernden Verbindung von Sprache und Bewegung zu profitieren.



6.5. Kooperationen mit Essener Schulen

Die erste Kooperation, die bis heute besteht, wurde 2001 mit der Frida-Levy-Gesamtschule begonnen. Im Schuljahr 2009/10 kam das Berufskolleg im Bildungspark Essen (BiB), im Schuljahr 2013/2014 das Hugo-Kükelhaus Berufskolleg dazu.

Förderunterricht an der Frida-Levy-Gesamtschule

Der seit 2001 in den Räumlichkeiten der Frida-Levy-Gesamtschule ausgelagerte Förderunterricht wurde auch dieses Jahr mit Erfolg weitergeführt. Vier Förderlehrerinnen betreuten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Der Unterricht findet jeweils freitags von 13.45 bis 16.45 Uhr in den Gebäuden der Frida-Levy-Gesamtschule statt.

Im Schuljahr 2015/16 haben sich insgesamt 40 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 6-8 für den Förderunterricht angemeldet. Die Schülerinnen und Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe erhalten Förderunterricht in den Räumlichkeiten der Hochschule. Um die Förderung der Schülerinnen und Schüler zu optimieren, wurden individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Zudem kam es zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und Lehrerinnen der Frida-Levy-Gesamtschule und den Förderlehrer/-innen der Universität Duisburg-Essen. Im Laufe der Zeit hat sich eine effiziente Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ansprechpartnern ergeben, die wir gerne fortsetzen möchten. Wichtige Bausteine hierfür sind das Beobachten der Leistungsentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern, der enge Kontakt zu ihnen wie zu den Eltern. Ebenso wichtig ist der enge Informationsaustausch zwischen den FörderlehrerInnen und dem Förderbüro.

Förderunterricht am Hugo-Kükelhaus Berufskolleg

Das Hugo-Kükelhaus Berufskolleg kooperiert auf mehreren Ebenen mit dem Förderunterricht der Universität Duisburg-Essen. Im engagierten Kollegium ist Deutsch als Zweitsprache bereits seit langer Zeit ein fester Bestandteil der Schulentwicklung. Sowohl für Bildungsinländer mit Deutsch als Zweitsprache als auch für migrierte Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger werden in Kooperation mit dem Förderunterricht an der Universität Essen additive und integrative Förderkurse am Hugo-Kükelhaus Berufskolleg angeboten. Die dort eingesetzten Förderlehrkräfte werden durch Fortbildungsangebote im Rahmen des Förderunterrichts an der Universität Duisburg-Essen für den Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache qualifiziert. Darüber hinaus werden BerufsfeldpraktikantInnen im Rahmen der Lehrerausbildung im Hugo-Kükelhaus Berufskolleg eingesetzt. Der Schwerpunkt in dem dazugehörigen Begleitseminar liegt auf der Beschulung migrierter Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger.

Kooperation mit dem JobCenter Essen

Das JobCenter Essen hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Kooperationspartner des Förderunterrichts entwickelt. Neben der Finanzierung des Unterrichts, primär durch das Bildungs- und Teilhabepaket, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JobCenters mit Mitarbeiterinnen des Förderunterricht in regelmäßigen Kooperationsgesprächen zusammen und diskutieren gemeinsam rund um das Thema Bildung, Bildungsbeteiligung, Chancengleichheit und kommunale Förderansätze. Das JobCenter Essen zeichnet sich dabei besonders durch Empathie und großes Engagement aus und unterstützt den Förderunterricht sowie zahlreiche Förderangebote in ganz Essen mit administrativer Professionalität. Die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts stehen bundesweiten Trägern und privaten Anbietern als Berater zur Verfügung und bieten Unterstützung in der Implementierung zahlreicher Förderangebote für Schülerinnen und Schüler an, die staatliche Transferleistungen beziehen. Zahlreiche Kommunale Integrationszentren (z.B. Bonn, Bottrop, Dortmund, Gütersloh, Köln, Märkischer Kreis, Mülheim an der Ruhr, Olpe etc.) haben die Beratung durch den Förderunterricht bereits in Anspruch genommen.

Kooperation mit der Christoph Metzelder Stiftung

Seit vier Jahrzehnten erhalten Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen nachmittäglichen Unterricht in allen Fächern. Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler mit über 50 verschiedenen Erstsprachen besuchen so mehrmals in der Woche die Universität. Der positiv konnotierte Standort Universität baut Berührungsängste von Jugendlichen ab und stärkt die Lernmotivation, da die Studierenden als Vorbilder dienen und gleichzeitig für ihre spätere Lehrtätigkeit optimal vorbereitet werden. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien mit sehr geringem Einkommen, die ihren Kindern nur wenig Unterstützung bieten können.

Im Jahr 2015 wurde der Förderunterricht zum ersten Mal auch durch die Christoph Metzelder Stiftung finanziell unterstützt. Um sich ein eigenes Bild von den unterstützten Projekten zu machen, besuchte Christoph Metzelder gemeinsam mit dem Vorstand der Christoph Metzelder Stiftung und dem Vorstand des gemeinnützigen Vereins Paten für Arbeit in Essen e.V. den Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen und beantwortete viele Fragen der Schülerinnen und Schüler. Nach einer offiziellen Begrüßung und Projektvorstellung schauten sie sich am Nachmittag den Förderunterricht in Aktion an. Hunderte Schülerinnen und Schüler fanden sich im gelben Gang in der 5. Etage des R09-Gebäudes zusammen und freuten sich über den prominenten Besuch.



Kooperation mit Essener Grundschulen (GS Nordviertel, Hövelschule, Schule am Wasserturm)

Bei dem Projekt: „Schulen stärken - Grundschulkinder besser bilden und erziehen“ sollen angehende Grundschulkinder aus ärmeren Familien in Kindertagesstätten vielschichtig gefördert und gefordert werden. Im Rahmen dieser Kooperation hat das Projekt Förderunterricht die Aufgabe übernommen, kompetente und motivierte Honorarkräfte für dieses Projekt zu gewinnen, welche in den jeweiligen Einrichtungen eingesetzt werden sollen.

Kooperation mit dem Projekt Chance²

Das Projekt Chance² richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus Nicht-Akademikerhaushalten und mit und ohne Migrationshintergrund. Es unterstützt Jugendliche sowohl finanziell als auch durch zusätzliche Hilfsmittel, um den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen und sie an ein Studium und die Universität heranzuführen. Der Förderunterricht bietet den Stipendiaten des Programms die Möglichkeit, sich in allen Fächern zu verbessern und somit ein gutes Abitur anzustreben. Darüber hinaus bietet das Projekt Förderunterricht die Möglichkeit, die Jugendlichen bereits während der Schulzeit mit der Universität vertraut zu machen.

Kooperation mit dem Projekt Fußball trifft Kultur

„Fußball trifft Kultur“ (FTK) wurde 2007 von der LitCam - Frankfurt Book Fair Literacy Campaign - ins Leben gerufen und verfolgt das Ziel, förderungsbedürftigen Kinder (von Sprach- und Bewegungsförderung bis hin zur Stärkung der sozialen Kompetenzen) die Chance auf eine bessere Bildung zu ermöglichen. Zusammen mit lokalen Förderern und seit 2012 mit der Bundesliga-Stiftung als bundesweitem Partner wird das Projekt aktuell an sieben Standorten mit insgesamt 15 Gruppen durchgeführt. Durch die Kombination aus Fußballtraining, Nachhilfeunterricht und kulturellen Aktivitäten wird das soziale und kommunikative Verhalten der Kinder verbessert, ihre Motivation zum Lernen gestärkt und ihr Interesse für kulturelle Themen geweckt. Die Begeisterung für den Fußball dient den Kindern dabei als Antrieb, sie verbessern spielerisch ihre Sprachfähigkeiten und beteiligen sich aktiver am Unterricht. Beim Förderunterricht wird auf die individuellen Bedürfnisse der Projektteilnehmer Rücksicht genommen, meist liegt der Schwerpunkt aber auf der Sprachförderung in allen Fächern. Häufig wird das Thema Fußball im Unterricht aufgegriffen, ob z. B. beim Rechnen mit Fußballtabellen oder dem Lesen von Fußballbüchern. Regelmäßig finden zudem Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen statt. Die Universität unterstützt dieses Projekt durch die Bereitstellung von qualifizierten Förderlehrern, die den Förderunterricht im Rahmen des Projekts „Fußball trifft Kultur“ an den unterschiedlichen Standorten (Gelsenkirchen, Dortmund, Bochum) organisieren und durchführen.

Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) hilft jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch invididuelle Integrationsförderung, Netzwerk- und Sozialraumarbeit und Begleitung der interkulturellen Öffnung von Diensten oder Einrichtungen. Der Förderunterricht in den Räumlichkeiten der JMD ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Unterstützung, durch den insbesondere sprachliche Förderung stattfindet. Die Förderlehrer des JMD nehmen an Workshops an der Universität Duisburg-Essen teil und erarbeiten hier Verfahren, mit denen in allen Schulfächern sprachliches Lernen bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung des mehrsprachigen Spracherwerbs initiiert werden kann.

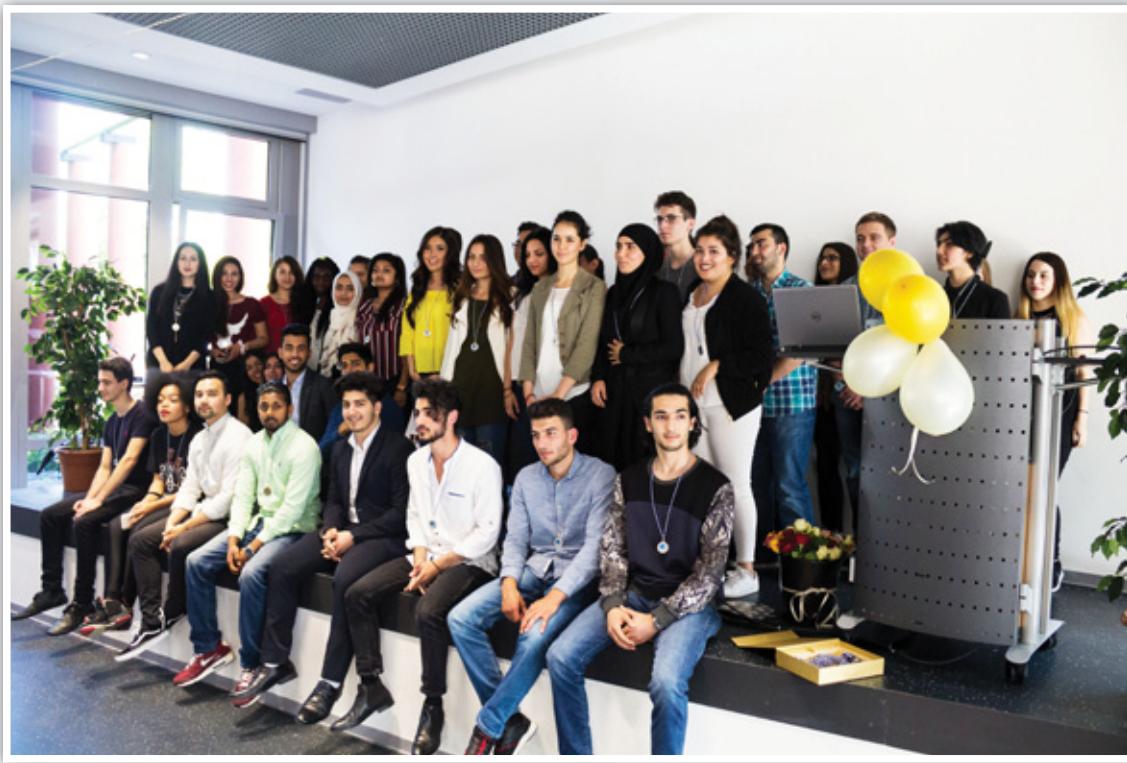
Kooperation mit Chancenwerk e.V.

Der gemeinnützige Verein Chancenwerk e.V. wurde 2004 als „Interkultureller Bildungs- und Förderverein für Schüler und Studenten e.V.“ gegründet. Im Rahmen des Projektes „SHS² - StudentInnen helfen SchülerInnen und SchülerInnen helfen SchülerInnen – wurden durch Mitarbeiter des Förderunterrichts engagierte Studierende vermittelt, welche OberstufenschülerInnen oder SchülerInnen der Abschlussjahrgänge in Kleingruppen unterrichteten.

Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen Essen Mitte e.V.

Der Frauen- und Fachverband im Deutschen Caritasverband sieht seine Aufgabenfelder im Bereich Jugend- und Gefährdetenhilfe und in der Hilfe für Kinder / Jugendliche / Familien und Frauen in Not. Im Rahmen der schulbezogenen Sozialarbeit vermitteln Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts ausgebildete Förderlehrerinnen und Förderlehrer an den SkF, welche sowohl an der Entwicklung eines Förderkonzeptes beteiligt sind als auch den eigentlichen Förderunterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen selbstständig konzipieren und durchführen. Die Supervision und Ausbildung der Förderlehrerinnen und Förderlehrer findet in den Räumlichkeiten der Universität statt und wird von Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts durchgeführt.

7. Abschluss- und Abiturfeier 2016 am 28. Juni 2016 im Glaspavillon der Universität Duisburg-Essen



Der Einladung zur Abschlussfeier 2016 folgten viele Gäste und Mitwirkende des Förderunterrichts. Die Abschlussfeier gilt als ein Höhepunkt des Projekts, da an diesem Abend nicht nur die derzeit geförderten Schülerinnen und Schüler ihren Erfolg feiern, sondern auch ehemalige Förderlehrer und -schüler die Chance nutzen, alte Bekannte zu treffen und sich über vergangene Zeiten oder aktuelle Themen auszutauschen.

86 Schülerinnen und Schüler haben die Allgemeine Hochschulreife erlangt. 29 Schülerinnen und Schüler haben die 12. Klasse des Berufskollegs abgeschlossen und die fachgebundene Hochschulreife erworben.

Ein Ergebnis, das durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure zustande kam:

- durch eine enge Zusammenarbeit zwischen engagierten Förderlehrerinnen und Förderlehrern und ihren interessierten Schülerinnen und Schülern,
- durch die motivierten Bemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Förderunterrichtsbüro,
- durch eine aufmerksame und kooperative Hochschulverwaltung,
- durch die gute Zusammenarbeit mit dem JobCenter bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen durch das Bildungs- und Teilhabepaket,
- durch viele Stiftungen und Institutionen, die das Projekt finanziell unterstützt haben.

Bei dem Fest, das von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts, Siham Lakehal und Gülsah Mavruk, eröffnet und moderiert wurde, konnten leider nicht alle Absolventinnen und Absolventen anwesend sein. Einige von ihnen feierten zur selben Zeit im Kreis ihrer Mitschüler und Familien den schulischen Abi-Ball. Andere waren bereits auf dem Weg zu ihren Urlaubsorten. Dennoch war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Als Gäste waren anwesend:

- Andreas Bomheuer, Beigeordneter für Kultur, Integration und Sport der Stadt Essen,
- Prof. i.R. Dr. Klaus Klemm, emeritierter Professor für Bildungsforschung und Bildungsplanung an der Universität Duisburg-Essen,
- Prof. Dr. Constanze Niederhaus, Professorin im Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Deutsch als Zweit- / und Fremdsprache in Paderborn,
- Miriam Palazzi vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen,
- Dr. Anja Pitton, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Duisburg-Essen,
- Prof. Dr. Heike Roll, Professorin für das Fach Deutsch als Zweit- / und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen,
- Prof. Dr. Volker Steinkamp, Prodekan der Geisteswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen,
- Mitglieder des Integrationsrates der Stadt Essen,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kommunalen Integrationszentrums in Essen,
- Hochschulmitglieder,
- Lehrerinnen und Lehrer aus Essener Schulen,
- Förderlehrerinnen und Förderlehrer des Förderunterrichts,
- Eltern einiger Schülerinnen und Schüler,
- ehemalige Förderschüler und Förderlehrer,
- Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts.

Die Grußworte wurden gehalten von:

Prof. Dr. Volker Steinkamp,

Prof. Dr. Heike Roll und

Dr. Anja Pitton

Abiturientin
Roshni Luthra



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Förderlehrerinnen und Förderlehrer,
liebe Freunde und Familie!

Zuerst möchte ich mich bei den Leuten vorstellen, die mich noch nicht kennen. Mein Name ist Roshni Luthra, ich bin 19 Jahre alt und habe die Gesamtschule Frida Levy besucht. Trotz vieler schlafloser Nächte wegen den Fächern Biologie und Mathe LK in der Oberstufe, stehe ich nun hier, wie ihr sehen könnt, erfolgreich mit meinem Abitur in der Tasche. Ich habe afghanisch-indische Wurzeln, bin jedoch in Deutschland geboren und aufgewachsen. Ich bin seit der 5. Klasse Teil des Förderunterrichts. Durch Sapna, meine Tante, oder wie ich immer gerne sage Auntie, bin ich auf den Förderunterricht gekommen.

Heute ist ein besonderer Tag für mich. Ich möchte mich erst einmal bedanken, dass ich hier vor euch stehen und die diesjährige Rede halten darf. Ich danke dir, Gülsah, dass du mir diese Ehre zugewiesen und mir das Vertrauen geschenkt hast, die Abiturienten des Förderunterrichts repräsentieren zu können. Dies bedeutet mir eine Menge. Das Mädchen, welches vor euch steht, redet für ihr Leben gern, doch heute fällt es mir schwer, da das meine erste Rede ist, die ich halte. Und dennoch freue ich mich, diese Rede halten zu dürfen, denn ich darf mit Ihnen teilen, warum ich 8 Jahre lang Teil des Förderunterrichts war.

Was der Förderunterricht ist, das wissen Sie vermutlich alle. Doch was der Förderunterricht für mich und ich denke, dass ich repräsentativ für viele Schüler sprechen kann, bedeutet, DAS möchte ich heute mit Ihnen teilen.

Sind wir mal ehrlich. Die Tatsache, dass ich 8 Jahre lang zusätzlich zur Schule nachmittags zum Förderunterricht gegangen bin, und das LIEBEND GERNE, das alleine muss Sie doch zum Staunen bringen. Das zeigt aber auch gleichzeitig, dass es hier einen Spirit gibt, der mehr als tausend Schüler pro Schuljahr an diesen Ort bindet, an den Förderunterricht. Was diesen Spirit so ausmacht, möchte ich gerne anhand von drei Schlagwörtern beschreiben. Wertschätzung, Unterstützung und B08!

Zum ersten Punkt. Wertschätzung. Ich komme in die Uni, wie fast an jedem Nachmittag nach der Schule und empfinde direkt das Gefühl von Wertschätzung und Akzeptanz. Die Art und Weise wie wir begrüßt werden, wie man nach unserem Wohlbefinden fragt, wie vertraut der gelbe Gang im 5. Stock uns anlächelt und wie immer auf unsere besonderen Belange eingegangen wird. Das KANN doch nur dazu führen, dass man gerne hierherkommt. Es ist aber nicht nur die Wertschätzung, die wir erfahren, sondern auch, die wir hier erlernen. Durch die zahlreichen Kulturen, Sprachen, Sitten und religiösen Orientierungen lernen wir hier im Förderunterricht einander wertzuschätzen, zu akzeptieren und voneinander zu lernen. Und wir lernen wirklich viel voneinander! Bei uns im Förderunterricht braucht man zum Beispiel kein Hindu sein, um zu wissen, wann das Lichterfest ist und warum Sapna donnerstags immer gelb trägt.

Zum zweiten Punkt. Unterstützung. Im Förderunterricht hatte ich immer das Gefühl, dass man

sich um unsere individuellen Belange kümmert. Es ging immer darum alle Fragen, die wir aus der Schule, und nicht nur aus der Schule, sondern aus dem Leben, mitbrachten, gemeinsam zu lösen. Die Förderlehrer und das Team fungierten immer als Wegweiser, als pädagogische Berater und Begleiter, als Vorbilder. Hier haben wir immer das Gefühl, dass alle Türen offen stehen und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Alle Büros sind immer offen und einladend. Extrastunde? Kein Problem. Mathe Leistungskursvorbereitung? Kein Problem. Extraschicht am Wochenende? Kein Problem. Ich werde nie vergessen, wie meine Mathelehrerin Aysegül extra an einem Sonntag mit mir zur Uni ging, um für meine Abiklausur zu lernen. Dieses Engagement ist nicht in Worte zu fassen. Ich bin so froh, dass alle Förderlehrer irgendwann an der Schule Lehrer werden. Die nächste Generation hat es so gut.

Ich komme nun zum dritten Punkt. B08. Den verstehen alle, die irgendetwas mit dem Förderunterricht zu tun haben. Der Seminarraum B08 in R09S05 ist the place to be. Manchmal lernen dort 20 Gruppen gleichzeitig und sind trotz der Fülle des Raumes so konzentriert. Man sieht dort lachende

Gesichter, fokussierte Blicke, wertschätzende Zusprüche, Tafelbilder, rauchende Köpfe, vollgeschriebene Blöcke, Lektüren, tippende Finger auf Taschenrechnern, Chips, Schokolade, Redbull und über allem schwebt ein Spirit. Der Spirit, von dem ich vorhin sprach. In den Semesterferien ist die halbe Uni leer und viele Seminarräume frei. Denken Sie, dass die Gruppen sich trennen und jede Gruppe seine eigenen Räume hat? Nein, wir wollen immer zusammen lernen. Denn das gemeinschaftliche Lernen ist das, was den Förderunterricht ausmacht. „Hat jemand noch einen Taschenrechner? Ich habe meinen vergessen. Hat jemand Übungsklausuren für die Mathe-ZP. Ich gehe in die Cafete, möchte jemand etwas?“ Einer für alle und alle für einen.

Noch vor kurzer Zeit habe ich mich im Büro des Förderunterrichts gefragt, wie es denn nun weiter geht, da ich gern Teil dieses Teams bleiben möchte, etwas zurückgeben möchte. Gülşah hat ohne zu zögern mit „Dein Vertrag als Mathelehrerin steht für dich bereit, sobald du hier anfängst zu studieren“ geantwortet und genau das möchte ich. Weiterhin Teil des Förderunterrichts sein.

Deswegen möchte ich mich bedanken. Danke, meine liebste Auntie für die liebevolle Unterstützung. Ein weiterer Dank an Siham und Gülşah. Auch ihr habt mir viel Unterstützung gegeben. Eure Worte haben mir oft Kraft gegeben. Ich möchte mich beim gesamten Förderteam bedanken. Ihr liegt mir sehr am Herzen. Besonders erwähnen möchte ich mein Schwesternherz Anna, die wie eine Schwester für mich geworden ist, die mir vergeblich versucht hat die Proteinbiosynthese mit Buntstiften zu erklären - Sabrina, die mich ständig zum Lachen gebracht und mich motiviert hat, egal wie schlecht gelaunt ich war, die mir die 10 Maxime von Hurrelmann näher gebracht hat - Martin, dessen Englisch ich noch heute bewundere und immer bewundern werde - Iram, der Ausnahmephysiker und -mathematiker und zum Schluss, und ich glaube das ist auch die Person, die ich am meisten generiert habe, Aysegül - Danke euch allen für die Unterstützung, Geduld und Motivation, die mich schließlich zu meinem Abitur geführt haben.

Ein großes Dankeschön an die Person, die das Projekt seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich leitet und den Förderunterricht erst ermöglicht, Dr. Claudia Benholz, Dankeschön.

Zum Schluss geht mein letzter Dank natürlich auch an alle Vertreter der Universität, die dieses Projekt für uns Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund unterstützen. Ich schätze dieses Privileg an dieser Universität sehr und hoffe, dass dieses wahnsinnig tolle Projekt weiterhin bestehen bleibt.

Allen Abiturienten und Abituriertinnen und allen anderen möchte ich gratulieren und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Ich bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!

7.2. Kulturelles Programm

Nach einem breiten Einblick in die Arbeit des Förderunterrichts folgte das kulturelle Programm, das sich durch zahlreiche kulturelle Auftritte der Förderlehrerinnen und Förderlehrer, Förderschülerinnen und Förderschüler, der Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter zusammensetzte.



Ein besonderer Dank galt in diesem Jahr den 120 Förderlehrerinnen und Förderlehrern, die mit viel Hingabe und Einsatzbereitschaft die Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts unterstützt haben.

Kiriakos Tompolidis und Mohamed Talha Koç bezauberten die Gäste mit einer türkisch-griechischen Gesangseinlage.



Auch in diesem Jahr haben es sich die Förderlehrerinnen und Förderlehrer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nehmen lassen den Abend durch einen Flashmob in Schwung zu bringen. Die Choreographie wurde von den Förderlehrern Melis Mavruk und Redouan Arbiti erstellt.

Die mehr als 400 Gäste, darunter Förderlehrerinnen und Förderlehrer, zahlreiche Eltern, Geschwisterkinder, Freunde und Förderer des Förderunterrichts sowie die Förderschülerinnen und Förderschüler selbst, genießen den schönen Abend und verfolgen mit Spannung das bunte Programm.



Die Sternstunde des Förderunterrichts!

Die Abifeier 2016!

Anschließend wurde das lang ersehnte reichhaltige Buffet eröffnet, das wie jedes Jahr von Eltern der Schülerinnen und Schüler, von Förderlehrerinnen und -lehrern sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Förderbüros und Freunden des Förderunterrichts gestiftet wurde.



8. Universitäre Kooperationen

Der Förderunterricht kooperierte auch im Schuljahr 2015/16 wieder mit zahlreichen Projekten und Initiativen. Einige dieser Kooperationen und neuen Projekte werden hier kurz vorgestellt.

Das wichtigste Projekt innerhalb der Universität ist zweifelsohne das Modellprojekt *ProDaZ*, das in Kooperation der Hochschule und der Stiftung Mercator am 01.01.2010 gestartet wurde.

ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern.

Ein Modellprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Mercator.



Offen im Denken



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

ProDaZ kann an der Universität Duisburg-Essen auf umfangreiche Vorarbeiten im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zurückgreifen. Seit den 70-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist hier kontinuierliche Forschung und Lehre im Bereich Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung und Sprachförderung etabliert.

Außerdem kann ProDaZ Erfahrungen aus der 12-jährigen Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator im Kontext des Projekts Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nutzen.

ProDaZ hat folgende Zielsetzungen:

- Entwicklung eines Lehrerausbildungskonzepts mit interdisziplinären Veranstaltungen zum fachlichen und sprachlichen Lernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit
- Ausbau von Theorie-/Praxis-Projekten an der Universität Duisburg-Essen als Impulsgeber für Forschung, Lehre und schulischen Unterricht.
- Aufbau eines Kompetenzzentrums an der Universität Duisburg-Essen für Deutsch als Zweitsprache, Sprachstandsdiagnose und Sprachförderung

In vielen Bereichen besteht eine intensive Kooperation zwischen dem Förderunterricht und ProDaZ, da der Förderunterricht das größte Theorie- Praxis- Projekt von ProDaZ ist. So wird der Förderunterricht im Rahmen des Berufsfeldpraktikums in der Ba/Ma-Lehrerausbildung Praktikumsort. Das vorbereitende Seminar wird seit dem Sommersemester 2013 von Frau Mavruk geleitet. Lehrerfortbildungen und Tagungsbeiträge werden unter dem Förderunterrichtsteam und ProDaZ-Team abgestimmt. Konzeption und didaktisch-methodisches Vorgehen des Förderunterrichts werden immer wieder in Lehrveranstaltungen thematisiert. Darüber hinaus findet auch die empirische Forschung über Schülerinterviews und Pilotstudien zu Fragebögen und Testverfahren Eingang in den Alltag des Förderunterrichts.

Das Projektteam ProDaZ



Dr. Claudia Benholz (Projektleitung)
Mail: claudia.benholz@uni-due.de



Melanie Beese (Naturwissenschaften / Technik)
Mail: melanie.beese@uni-due.de



Magnus Frank (Stellv. Projektleitung; Philosophie, Mathematik)
Mail: magnus.frank@uni-due.de



Georgia Galanopoulou (Sekretariat)
Mail: georgia.galanopoulou@uni-due.de



Katrin Günther (abgeordnete Lehrkraft; Deutsch, Geschichte)
Mail: katrin.guenther@uni-due.de



Jana Kaulvers
Mail: jana.kaulvers@uni-due.de



Ina Lammers
Mail: ina.lammers@uni-due.de



Dorota Okonska
Mail: dorota.okonska@uni-due.de



Maren Siems (Fremdsprachen, Naturwissenschaften)
Mail: maren.siems@uni-due.de



Jan Strobl
Mail: jan.strobl@uni-due.de



Ingrid Weis (abgeordnete Lehrkraft; Sachunterricht, Deutsch, Mathematik)
Mail: ingrid.weis@uni-due.de



Marie Wiethoff (Deutsch, Musik)
Mail: marie.wiethoff@uni-due.de

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite des Projekts:

<http://www.uni-due.de/prodaz/>

Kooperationsseminare mit dem Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Gemeinsam mit Studierenden des Instituts entwickeln Schülerinnen und Schüler jedes Semester kreative Schreibprodukte (z. B. Poetry Slam, Filmszenen, Kurzgeschichten).

Projekt Schreibwerkstatt - Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Sommermärchen - ein kollaboratives Schreibprojekt

Im Rahmen des kreativen Gemeinschaftsprojekts „Sommermärchen“ schreiben Studierende und Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts erstmals zusammen literarische Texte. So gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einerseits Erkenntnisse über eigene und fremde literarische Schreibprozesse in Erst- und Zweitsprachen, andererseits lernen sie verschiedene Arbeitsbereiche von Buchverlagen, wie das Lektorat, die Buchgestaltung und den Vertrieb kennen. Entstanden sind die Texte im Rahmen eines Seminars von Ina Lammers, an dem nicht nur Studierende, sondern auch interessierte und aufgeschlossene Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts teilnehmen konnten. Sie erhielten durch diese Kooperation Einblicke in universitäre Strukturen und optimierten in Zusammenarbeit mit Studierenden ihre Schreibfertigkeiten. Die Lehramtsstudierenden hingegen hatten hier die einzigartige Gelegenheit, Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines regulären Seminars individuell bei ihrem kreativen Schreibprozess zu begleiten und zu fördern und dabei professionelle Unterstützung durch die Dozentin zu erfahren. Die am Seminar teilnehmenden Studentinnen und Studenten verfassten kollaborativ mit schreibbegeisterten Förderschülerinnen und Förderschülern literarische Texte, die in Buchform¹ veröffentlicht und im Rahmen einer Lesung am 28.10.2014 im Glaspavillon an der Universität Duisburg-Essen präsentiert wurden. Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern aus dem Förderunterricht an einem regulären fachdidaktischen Seminar, die zu dieser Publikation führte, ist innovativ und wegweisend.



**Stiftung
Mercator**

Chance² – Das Förderprogramm für Bildungsaufsteiger/innen

Der Förderunterricht ist Partner des Förderprogramms Chance² (Förder- und Stipendienprojekt der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit der Stiftung Mercator), in dem Schülerinnen und Schüler aus nichtakademischen Familien auf dem Weg zum Studium und zum Abschluss gefördert werden. In der Antragsphase und an den Auswahlgesprächen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Förderunterrichts aktiv beteiligt.

Die Stipendiaten werden in der ersten Phase in den Bereichen „Sprach- und Lernkompetenz“, „Studienwahl“, „Fachkompetenz“ und „Mentoring“ gefördert. Als zusätzliches Angebot können sie den Förderunterricht nutzen. Sie werden bevorzugt aufgenommen, d.h. ohne auf die Warteliste zu kommen. Die Förderung während des Studiums rundet die zweite Phase des Förderprogramms ab.

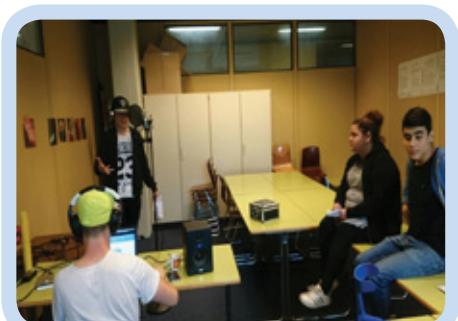
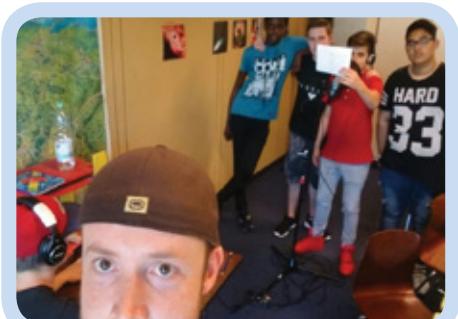
Weitere Informationen unter:

<http://www.uni-due.de/chancehoch2/>

<http://www.stiftung-mercator.de/themencluster/integration/chance2.html>

¹ Falls Sie Interesse haben, das Buch „Wir Erwachsen“ zu erwerben, kontaktieren Sie bitte Frau Ina Lammers (ina.lammers@uni-due.de)

Rap - Projekt (Jan Strobl & Jana Kaulvers)



Bei dem Rap-Projekt handelt es sich um ein Theorie-Praxis-Projekt von ProDaZ, in dessen Rahmen zusammen mit Kooperations-schulen im Rhein-Ruhr-Gebiet sprachsensible Unterrichtsreihen mit Rap-Anteilen entwickelt und durchgeführt werden. Bisher wurde mit sechs Schulen in sechs Städten kooperiert.

Ziel einer jeden Reihe ist neben der Vermittlung der sprachlichen und fachlichen Inhalte, das Entwickeln eigener Rap-Zeilen oder - je nach Niveau - ganzer Strophen durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler. Die Produkte werden anschließend zu einem Song zusammengeführt und von den Schülerinnen und Schülern einstudiert. Eine Aufnahme des entstandenen Songs bildet den Abschluss der Projektphase.

Nach dem ersten Einsatz in der Kooperationsschule werden die - auf Basis der praktischen Erfahrung angepassten - Unterrichtsreihen auf der ProDaZ-Webpräsenz veröffentlicht und so auch einem überregionalen Interessentenkreis zugänglich gemacht.

Poetry Slam im Rahmen des Seminars Förderung mündlicher und schriftlicher Sprachkompetenz am Beispiel von Poetry Slam. - Wintersemester 2015/2016 (Ina Lammers)

Im Sommersemester 2015 konnte in einem kollektiven Schreibseminar ein Poetry Slam Projekt durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler aus dem Förderunterricht und aus schulischen Schreibwerkstätten schrieben gemeinsam mit Studierenden, die in einem schreibdidaktischen Seminar von Ina Lammers angeleitet wurden, Slam Poetry, die sie auf einem öffentlichen Poetry Slam präsentierten.

Am 5.12.2015 fand ein Work-

shop mit dem bekannten Poetry Slammer Sulaiman Masomi in den Räumlichkeiten der Universität statt- Ergebnis dieses Projekts ist auch die Veröffentlichung Zeitfenster. Kreative Texte von Schülerinnen und Schülern aus dem Ruhrgebiet*. Die Buch-Release-Party fand am 16.12.2015 im Glaspavillon der UDE im Beisein von mehr als 100 Personen statt. Eine Veröffentlichung einer DVD mit Poetry Clips und einem Mitschnitt des Poetry Slams ist geplant.



* Falls Sie Interesse haben, können Sie diese Bücher online oder in ausgewählten Buchläden erwerben.

Buch
Release Party
Zeitfenster
- Kreative Texte von
Schülerinnen und
Schülern aus dem
Ruhrgebiet-



Poetry Slam mit
den Slammern Vinay
Makker, Zelal Satan,
Valerie Bayina, Baris
Hüseyin Alintas und
Mohamed Koç

Empirische Forschungsarbeiten

In Zusammenarbeit mit mehreren Fachdidaktiken sowie den Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen können empirische Abschlussarbeiten (Bachelor-, Master- und Examensarbeiten) im Rahmen des Förderunterrichts angefertigt werden. Sowohl die Pilotierung als auch die Durchführung der Hauptstudie findet im Förderunterricht statt und wird von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts betreut und begleitet.

Im Jahr 2015/16 wurden folgende Abschlussarbeiten innerhalb des Förderunterrichts fertig gestellt:

Studentin: **Anna Möllmann**

- Studiengang: LABaHRGe Biologie und Deutsch
- Förderlehrerin für die Fächer Deutsch und Biologie
- Forschung im Rahmen der Bachelorarbeit

Thema:

„Der Lernerfolgsbogen als Mittel zur Sprachförderung durch Selbstregulation - Eine Studie mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und dem Förderschwerpunkt Deutsch als Zweitsprache im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen“

Studentin: **Emel Erkilet**

- Studienfächer Wirtschaftswissenschaften & Finanz- und Rechnungswesen (Berufskolleg)
- Studentische Hilfskraft im Zentrum für Lehrerbildung
- Forschung im Rahmen der Bachelorarbeit

Thema:

„Lernstrategien zur Wortschatzaneignung am Beispiel von Deutsch als Zweitsprache“

Student: **Georgios Gonas**

- Studiengang: LAHRGe Geschichte und Mathematik
- Förderlehrer für die Fächer Deutsch und Mathematik
- Staatsarbeit im Rahmen des 1. Staatsexamens

Thema:

„Wie kann auf der Basis des Vergleichs von unterschiedlichen schriftlichen Rechenverfahren aus verschiedenen Kulturen eine substantielle Lernumgebung für den Mathematikunterricht gestaltet werden?
-Interkulturelles Lernen als Chance für fachliches Lernen-“

Studentin: **Lena Nilges**

- Studiengang: LABaGymGe Deutsch und Spanisch
- Förderlehrerin für die Fächer Deutsch und Spanisch
- Forschung im Rahmen der Bachelorarbeit

Thema:

„Analyse des Lehrwerks geni@al klick (A2) für den Unterricht mit neu zugewanderten Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung des Bedarfs von Schülerinnen und Schülern im Förderunterricht an der Universität Duisburg- Essen“

Kooperation mit der Macquarie University in Sydney, Australien

Die Universität Duisburg-Essen und die Macquarie University Sydney haben ein Kooperationsabkommen, in dem gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen geregelt ist.

Studenten der Universität Duisburg Essen können an einem Semesteraustausch teilnehmen, der ihnen ermöglicht, an der Macquarie University Sydney zu studieren, ohne die in Australien üblichen Studiengebühren zahlen zu müssen.

Neben dem Studentenaustausch findet auch eine fachliche Kooperation zwischen Lehrenden und Forschern des Instituts DaZ/DaF und Prof. Martina Möllering, Head of the Department of International Studies an der Macquarie University statt. Frau Prof. Dr. Möllering war von Juni bis August 2012 an der Universität Duisburg-Essen und führte eine umfangreiche Studie zu Erfolgsfaktoren des Förderunterrichts durch, für die sie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchführte. Erste Ergebnisse präsentierte sie am 24. August 2012 auf der Tagung Sociolinguistics Symposium 19 in Berlin. Weitere Forschungsergebnisse wurden in folgender Veröffentlichung dokumentiert:

Möllering, M., Benholz, C., & Mavruk, G. (2013). Reconstructing language policy in urban education: The Essen model of "Förderunterricht". In *Current Issues in Language Planning*.

Bei der Betreuung von Dissertationen besteht eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In Kooperation mit der Macquarie Universität werden aktuell zwei Promotionsvorhaben betreut:

Promovendin:
Gülşah Mavruk

Thema:
Microteaching in der universitären Lehrerbildung. Rekonstruktionen studentischer Erfahrungsräume im Bereich Deutsch als Zweitsprache
(Disputation: 29.07.2016)

Promovendin:
Eva Schmidt

Thema:
*Wie sieht das berufliche Selbstbild zugewanderter Akademiker/-innen in zwei verschiedenen Migrationskontexten aus
(Deutschland - Australien)*

WAZ vom 23. August 2016



Ressort: Lokaler Sport
Ausgabe: Westdeutsche Allgemeine WAZ - Zeitung für Recklinghausen, Datteln, Haltern, Herten, Marl, Oer-Erkenschwick und Waltrop
Auflage: 309.448 (gedruckt)

Deutsch, Mathe, Training

Über 30 Schalker Profis haben in der Gesamtschule Berger Feld die Schulbank gedrückt. Das Fußball-Projekt der DFB-Eliteschule in Kooperation mit Schalke bietet den Talenten viele Vorteile

VonAutor: Christoph Winkel

Schalke.

Das Büro von Schulleiter Jochen Herrmann in der Gesamtschule Berger Feld ist nicht zu verfehlten: im langen Flur vorbei an den 32 gerahmten Bildern, gleich dahinter durch die Tür auf der rechten Seite. Dass Fotos von ehemaligen Schülern ein Schulgebäude schmücken, ist nichts Außergewöhnliches. Dass 32 Schüler einer Schule aber schon in der Fußball-Bundesliga zum Einsatz gekommen sind, ist einzigartig.

Fabian Lamotte ist ganz vorne zu sehen, Joel Matip in der Mitte, auch ein Bild von Schalkes Nummer eins Ralf Fährmann schmückt den langen Schulflur. Der derzeit Letzte in der Reihe ist Fabian Reese. Der 18-Jährige feierte im November sein Debüt bei den Schalker Profis. Die Kooperation zwischen der Gesamtschule und dem FC Schalke 04 besteht schon seit über 20 Jahren. "Berger Feld" ist außerdem NRW Sportschule und eine vom DFB zertifizierte Eliteschule des Fußballs.

62 Teilnehmer im neuen Schuljahr
Sebastian Meier und Mike Dierig sind nicht nur Lehrer, sie sind auch die Fußball-Koordinatoren der Schule, von deren Schulhof man den allerbesten Blick auf die Veltins Arena hat. Die Heimstätte des FC Schalke 04 ist das große Ziel der meisten fußballbegeisterten Schüler dieser außergewöhnlichen Schule. Viele Teilnehmer des Fußball-Projekts haben Meier und Dierig auf dem Weg in den Profifußball schulisch begleitet: Manuel Neuer, Mesut Özil, Leroy Sané, Max Meyer, Julian Draxler und Benedikt Höwedes sind sogar Nationalspieler geworden. Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch mit 62 Teilnehmern. Auch sie träumen davon.

Neben Mathe, Deutsch und Englisch steht für die Schüler an drei Tagen pro Woche Fußball auf dem Stundenplan - unterteilt

sind die Gruppen nach den Sekundarstufen I und II. Renommierte Jugendtrainer der Knappenschmiede wie Norbert Elgert, Stephan Schmidt, Willi Landgraf und Frank Fahrenhorst trainieren die Schüler während der Schulzeit auf dem Schalker Vereinsgelände. Viele Schüler kennen sie bereits aus ihren Nachwuchsteams auf Schalke.

Während der Schulzeit wird nur dosiert trainiert - meistens im technischen oder taktischen Bereich. Auf jeden Fall mit Augenmaß - schließlich ist die Belastung in den höheren Jugend-Altersklassen sowieso schon hoch. Einige Schüler sind Junioren-Nationalspieler, für sie stehen neben dem Projekt- und Vereinstraining auch noch Reisen zu Länderspielen an.

Das Konzept des Fußball-Projekts sieht vor, dass Unterrichtsstunden, die wegen des Sports verpasst werden, nachgeholt werden. In der Regel nachmittags in kleinen Gruppen. "Wenn alle anderen Schüler frei haben, wird hier noch gepaukt", sagt Sebastian Meier.

Stehen mehrtägige Reisen oder gar große Turniere wie Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften an, ist es kaum möglich, den Unterrichtsstoff in vollem Umfang nachzuholen. Nicht einmal, wenn zur Reisedelegation des DFB, wie üblich, Lehrer gehören. "Viele Lehrerkollegen an unserer Schule sind in das Fußball-Projekt eingebunden und sehr hilfsbereit, sodass es uns doch gelingt, das Allermeiste nachzuholen", erklärt Mike Dierig, der selbst eine Fußballlehrer-Lizenz hat. Sebastian Meier stellt klar: "Ohne das große Engagement des Kollegiums wären wir als DFB-Eliteschule sicher nicht so erfolgreich."

Im Austausch mit Tomasz Waldoch
Slimmen die Schulnoten nicht, oder stehen wichtige Klausuren an, kann es vorkommen, dass Trainingseinheiten vom Stundenplan gestrichen werden. "Wir entscheiden immer im Sinne der Schüler", sagt Mike Dierig.

Schalke's ehemaliger Mannschaftskapitän Tomasz Waldoch und Dietmar Rainer, der pädagogische Leiter der Knappenschmiede, sind von Vereinsseite mit den Fußball-Koordinatoren diesbezüglich ständig in einem engen Austausch

Als Thilo Kehrer im vergangenen Jahr schon im Abiturstress steckte, Schalkes damaliger Cheftrainer Roberto Di Matteo den Verteidiger aber in den Kader für das Champions League Spiel gegen Real Madrid berief, haben sich seine Lehrer sogar in den Osterferien mit ihm zusammengesetzt, um ihn auf die Prüfungen vorzubereiten. Mit Erfolg übrigens. Der Schalker Profi hat sein Abitur bestanden.

Das Fußball-Projekt umfasst außerdem ein Mentorenprogramm, in dem Schüler aus dem gleichen Jahrgang die Aufgabe übernehmen, einem Teilnehmer auf den neuesten Stand zu bringen, falls er Unterrichtsstunden versäumt.

Den Schülern, die von ausländischen Klubs nach Schalke wechseln, wird in enger Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg/Essen eine Sprachförderung angeboten. Jacob Rasmussen, der 2014 aus Dänemark kam, Kapitän der Schalker U19 war und im Sommer zum FC St. Pauli wechselte, entschied sich dann aber doch für ein Studium an einer Fernuni. "So machen es einige Spieler. Dennoch ist die Sprachförderung von enormer Bedeutung für die jungen Spieler aus dem Ausland - eine Chance, sich auf und neben dem Platz sprachlich zu integrieren", sagt Sebastian Meier.

Wer nach Fabian Reese der nächste Schüler sein wird, der den Sprung in den Profifußball schafft, können Sebastian Meier und Mike Dierig natürlich nicht vorhersehen. Sie können nur weiterhin dafür sorgen, dass ihre Schüler Schule und Fußball unter einen Hut bekommen.

Vor dem Büro des Schulleiters ist aber auf

Campus: Aktuell, Ausgabe 8/2016

Sprachen lernen durch Bewegung

Rund 70 geflüchtete Kinder und Jugendliche sind derzeit im Sprach- und Bewegungscamp des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaft und des Fachbereichs Deutsch als Zweitsprache - und lernen dabei die Sprache. Verben wie rennen und hüpfen stellen sie in der Bewegung dar, mit Sprachspielen erschließen sie Satzkonstruktionen. Das Konzept geht auf: Auch in den nächsten Oster- und Sommerferien soll es das Camp geben.

WAZ vom 17. August 2016

Deutsch lernen mit Sport

Ein ungewöhnliches Angebot hat die Uni etwa 60 Flüchtlingen während der Sommerferien gemacht: Deutsch-Unterricht in der Turnhalle – ein Versuch, Sprache auch über Bewegung zu vermitteln

Von Martin Spießer
und Sarah Kiebler

Sprache lernt man nicht nur mit Büchern, sondern Pädagogen reden oft von „Sprach-Anlässen“, die geschaffen werden müssten. Sport ist so einer. Denn beim Fußball spielen wird ja auch geredet: „Hier her! Gib ab!“ Oder: Wo könnte man Präpositionen besser lernen als bei Bewegung, wenn es um „vor“ oder „hinter“ oder „neben“ geht?

Diesen Gedanken hat die Uni Duisburg-Essen jetzt interdisziplinär verfolgt – und Kindern sowie Jugendlichen, die erst seit kurzer Zeit in Essen sind, ein besonderes Angebot gemacht: 60 bis 70 Schüler konnten während der Ferien morgens regulär Deutschkurse besuchen und am Nachmittag in der Uni-Turnhalle an der Gladbecker Straße mit Sport das Gelernte vertiefen.

„Über Bewegung lässt sich Sprache erschließen, davon sind wir überzeugt“, sagt Professor Ulf Gebken vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften der Uni Duisburg-Essen. Entworfen wurde das Programm auch von Mitarbeitern des Förderunterrichts der Uni, ein Jahrzehnte altes und deutschlandweit vielfach kopiertes Sprachlern-Angebot für Kinder aus der Uni-Nachbarschaft, sowie vom Projekt „Pro DAZ“, das für verstärkten Deutschunterricht für Migrantenkinder eintritt.



Diese Schülerinnen konnten während der Sommerferien zweimal wöchentlich Deutsch lernen und anschließend ein neues Bewegungs-Angebot der Uni nutzen. Auch beim Sport ging es, wie man sieht, um Wörter.

FOTO: JONATHAN VAHLENKLEICK

„Die ersten Erfolge stellen sich schon nach nur wenigen Unterrichts- und Sportstunden ein“, hat Sihani Lakehal beobachtet, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Projekt begleitet. „Die Kinder und Jugendlichen sind sehr enthusiastisch bei der Sache und wollen unbedingt schnell die Sprache lernen.“

Auch Wortkarten kommen in der Turnhalle zum Einsatz – laminierte A4-Bögen, auf denen typische Worte gedruckt sind: „die Bank“, „der Barren“, „das Trampolin“. So geht es nicht nur, aber auch um die Vermittlung von sporttypischen Wortschatz. „Mit diesem Projekt“, sagt Professor Ulf Gebken, „bringen wir

ein zukunftsweisendes Konzept eines sprachsensiblen Bewegungsunterrichts auf den Weg.“

Denn darum geht es schon jetzt in vielen Schulen: Auch jungen Geflüchteten es möglich zu machen, erfolgreich am Sportunterricht teilzunehmen – denn Sport, ist ja klar, kann besonderer zum Gelingen von

Integration beitragen. Wobei der Unterricht in den Ferien jetzt viele Kursleiter, vor allem studentische Mitarbeiter, völlig neue Erfahrungen vermittelte: „Viele kennen einfache Spiele wie Brennball nicht, und auch der gemeinsame Sportunterricht für Jungen und Mädchen ist mit Geflüchteten nicht so einfach ohne Weiteres möglich“, hat Mitarbeiter Mario Kraushaar beobachtet. Der gemeinsame Gang zur Mensa, in der Mittagspause zwischen Deutschkurs und Bewegungsprogramm, war für viele der jungen Migranten ebenfalls eine völlig neue Erfahrung – und somit auch durchaus eine Herausforderung für die Begleiter, die meisten von ihnen wollen später selbst Sportlehrer werden.



„Über Bewegung lässt sich Sprache erschließen.“

Ulf Gebken, Sport-Professor

Dieses Programm, das auch mit Unterstützung der Stadt stattfinden konnte, soll auch im Jahr 2017 jeweils in den Oster- und Sommerferien fortgesetzt werden, kündigt Ulf Gebken an. Zu wünschen wäre es allen Beteiligten sehr.

WAZ vom 17. August 2016

abrufbar unter:

<http://www.derwesten.de/staedte/essen/essener-uni-bringt-fluechtlingen-deutsch-mit-bewegung-bei-id12105259.html>

Essener Uni bringt Flüchtlingen Deutsch mit Bewegung bei

17.08.2016 | 12:00 Uhr



Zweimal wöchentlich kamen die Kinder und Jugendlichen in der Turnhalle der Uni zusammen – wobei Mädchen und Jungen häufig getrennt voneinander Sport machten.

Foto: Knut Vahlensieck

Essen. Ein besonderes Angebot der Uni Duisburg-Essen für Kinder und Jugendliche aus Kriegs- und Krisengebieten: Sprachvermittlung mit Sport.

Sprache lernt man nicht nur mit Büchern, sondern Pädagogen reden oft von „Sprach-Anlässen“, die geschaffen werden müssten: Sport ist so einer. Denn beim Fußball spielen wird ja auch geredet: „Hier her! Gib ab!“ Oder: Wo könnte man Präpositionen besser lernen als bei Bewegung, wenn es um „vor“ oder „hinter“ oder „neben“ geht?

Diesen Gedanken hat die Uni Duisburg-Essen jetzt interdisziplinär verfolgt – und Kindern sowie Jugendlichen, die erst seit kurzer Zeit in Essen sind, ein besonderes Angebot gemacht: 60 bis 70 Schüler konnten während der Ferien morgens regulär Deutschkurse besuchen und am Nachmittag in der Uni-Turnhalle an der Gladbecker Straße mit Sport das Gelernte vertiefen.

Wortkarten kommen in der Turnhalle zum Einsatz

„Über Bewegung lässt sich Sprache erschließen, davon sind wir überzeugt“, sagt Professor Ulf Gebken vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften der Uni Duisburg-Essen. Entworfen wurde das Programm auch von Mitarbeitern des Förderunterrichts der Uni, ein Jahrzehnte altes und deutschlandweit vielfach kopiertes Sprachlern-Angebot für Kinder aus der Uni-Nachbarschaft, sowie vom Projekt „Pro DAZ“, das für verstärkten Deutschunterricht für Migrantenkinder eintritt.

„Die ersten Erfolge stellen sich schon nach nur wenigen Unterrichts- und Sportstunden ein“, hat Siham Lakehal beobachtet, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Projekt begleitet. „Die Kinder und Jugendlichen sind sehr enthusiastisch bei der Sache und wollen unbedingt schnell die Sprache lernen.“

Auch Wortkarten kommen in der Turnhalle zum Einsatz – lamierte A4-Bögen, auf denen typische Worte gedruckt sind: „die Bank“, „der Barren“, „das Trampolin“. So geht es nicht nur, aber auch um die Vermittlung von sporttypischen Wortschatz. „Mit diesem Projekt“, sagt Professor Ulf Gebken, „bringen wir ein zukunftsweisendes Konzept eines sprachsensiblen Bewegungsunterrichtes auf den Weg.“

Programm soll auch im Jahr 2017 fortgesetzt werden

Denn darum geht es schon jetzt in vielen Schulen: Auch jungen Geflüchteten es möglich zu machen, erfolgreich am Sportunterricht teilzunehmen – denn Sport, ist ja klar, kann besondere zum Gelingen von Integration beitragen. Wobei der Unterricht in den Ferien jetzt viele Kursleiter, vor allem studentische Mitarbeiter, völlig neue Erfahrungen vermittelte: „Viele kennen einfache Spiele wie Brennball nicht, und auch der gemeinsame Sportunterricht für Jungen und Mädchen ist mit Geflüchteten nicht so einfach ohne Weiteres möglich“, hat Mitarbeiter Mario Kraushaar beobachtet.

Der gemeinsame Gang zur Mensa, in der Mittagspause zwischen Deutschkurs und Bewegungsprogramm, war für viele der jungen Migranten ebenfalls eine völlig neue Erfahrung – und somit auch durchaus eine Herausforderung für die Begleiter, die meisten von ihnen wollen später selbst Sportlehrer werden.

Dieses Programm, das auch mit Unterstützung der Stadt stattfinden konnte, soll auch im Jahr 2017 jeweils in den Oster- und Sommerferien fortgesetzt werden, kündigt Ulf Gebken an. Zu wünschen wäre es allen Beteiligten sehr.

Martin Spetter und Sarah Kiebeler

Kölner Stadtanzeiger vom 31. August 2015

abrufbar unter:

<http://www.ksta.de/ratgeber/familie/beliebter-deutschunterricht-wie-fluechtlingskinder-unsere-sprache-lernen-22376926-seite2>

Beliebter Deutschunterricht Wie Flüchtlingskinder unsere Sprache lernen

Von Elke Silberer

⌚ 31.08.15, 11:31 Uhr

EMAIL

FACEBOOK

TWITTER



Die Schülerin Selam (r) sitzt am 26.08.2015 in Aachen (Nordrhein-Westfalen) in einer Schulkasse, in der Flüchtlingskinder ohne Deutschkenntnisse auf den Regelunterricht vorbereitet werden.

Foto: dpa

Das ganz kleine Glück ist manchmal eine große Überraschung: „Ich schlafe, du schlafst, er/sie/es schläft“, konjugiert Selam aus Eritrea mit ernsthafter Miene. Vielleicht etwas zu ernst für eine 16-Jährige. „Sehr gut“, sagt die Lehrerin. Das kleine, zierliche Mädchen strahlt, sein Gesicht ist ein einziges Lächeln.

In diesen Moment ist Selam einfach ein Mädchen. Sie freut sich und ist auch ein bisschen stolz. Das andere sieht man ihr einen Augenblick lang nicht an: diesen langen, gefährlichen Weg von Eritrea nach Aachen. Wüste, Libyen, Mittelmeer. Ganz allein, ohne Eltern, irgendwie. Und dann noch die Trauer um die Schwester einer Mitschülerin, die auf der Flucht gestorben ist, und für die Selam ein weißes Kopftuch trägt.

Anzeige

Leben und Tod, Gefahr und Sicherheit, Angst und Lebensmut - die Aachener Hauptschule mit dem etwas sperrigen Namen „Reformpädagogische Sekundarschule am Dreiländereck“ ist der Dreh- und Angelpunkt von Flucht, Ankommen und Aufbruch. Es ist die neue Welt von 120 jugendlichen Flüchtlingen aus 30 Nationen.

Ohne Eltern in einem fremden Land

Fast alle haben sich allein nach Deutschland durchgeschlagen. Sie sind allein in dem fremden Land: keine Eltern, keine Verwandte, keine erwachsenen Beschützer. Sie kamen bestenfalls mit ein paar Brocken Deutsch an, die sie in den ersten Unterkünften ganz schnell gelernt haben. Jugendliche aus dem arabischen Raum müssen auch noch die lateinische Schrift lernen. Wie anderswo in Deutschland lernen sie hier in „internationalen Förderklassen“, um später in den Regelunterricht oder in die Ausbildung zu gehen.

Anzeige

Das könnte Sie auch interessieren



Arbeit, Freizeit, Sprache **So kann jeder Flüchtling helfen**

Für den 17-jährigen Filmon ist es die erste Deutschstunde in der B 1: 17 Schüler, elf Nationalitäten, heute zwei Lehrerinnen. Seine rote Schirmmütze wirkt wie ein Schutzhelm auf dem schmalen, kleinen Kerl. Ständig tippt er den PIN in sein Smartphone, als wäre das ein Anker. Es erscheint ein Foto - von sich?: Ein Junge, keck, mit blond gefärbtem Pony, der frisch nach oben steht. „Filmon muss noch lernen, dass er hier im Unterricht sein Handy weglegen muss“, sagt Lehrerin Monika Pelzer. Der Junge versteht sofort, auch wenn er erst seit vier Monaten in Deutschland ist. Er hat in den

Anzeige

Unterkünften gelernt.

Dieses „Straßendeutsch“ bringe die Kinder in der Schule nicht entscheidend weiter, sagt Gülsah Mavruk vom Projekt Deutsch als Zweitsprache von der Universität Duisburg-Essen. Flüchtlingskinder hätten gute Voraussetzungen, Deutsch zu lernen, weil sie ihre Erstsprache sehr gut sprechen. Das Lernen müsse auch außerhalb der Schule gefördert werden. Das Projekt Deutsch als Zweitsprache bildet Lehrer aus und betreut 200 junge Flüchtlinge im Förderunterricht.

Kinder würden gerne häufiger kommen

„Das Programm ist so stark besucht, die Kinder würden gerne viel häufiger kommen“, sagt die Wissenschaftlerin. Die Kinder klagten über zu viel Freizeit, die sie nicht sinnvoll nutzen könnten. Deshalb würden viele Studenten in den Schulferien zur Sprachförderung eingesetzt. Das Problem mit den Ferien kennen auch die Aachener: Als es in die Sommerferien ging, wollten einige Flüchtlingskinder einfach nicht den Klassenraum verlassen.

Klassenlehrerin der B 1 ist Stephanie de Ram. Sie schreibt in ihrer feinsten Schreibschrift quer über die Tafel: „Die Oma kauft dem Jungen“ - während sie schreibt, sagt irgendwer in die Klasse hinein „ein Auto“. Unbeirrt schreibt de Ram weiter „ein großes Eis“. Ein Schüler nach dem anderen muss laut vorlesen. Und dann geht es munter weiter: Wie viel Wörter hat der Satz? Wie heißt das zweite Wort? Was kauft die Oma dem Jungen? Alle sind sie bei der Sache.

In Nordrhein-Westfalen seien die Lehrer ja schon lange auf Deutsch als Zweitsprache vorbereitet, sagt die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Marlis Tepe, in Frankfurt. „Das ist etwas anderes als zum Beispiel in manchen östlichen Bundesländern auf dem Land, wo man noch nie einen Migranten gesehen hat.“ Vor kurzem habe sie mit einer Kollegin aus einer Grundschule in Brandenburg telefoniert, die jetzt zwölf Flüchtlingskinder bekomme. „Mit diesen Zwölf wissen sie nicht, was sie machen sollen. Die haben keinen, der das kann, Deutsch als Zweitsprache“, sagt sie.

Obwohl die Sprache sehr wichtig für einen erfolgreiche Start in Deutschland ist, gibt es viel zu wenig Klassen. Woran das liegt? Mehr auf der nächsten Seite!

Die Masse der Lehrer in Deutschland sei 55 plus und in einer Zeit ausgebildet worden, in der Deutsch als Zweitsprache kein Thema war. Die Lehrer brauchten Fortbildung und mehr Personal. Selbst wenn ein Land wie Nordrhein-Westfalen 670 Stellen im Nachtragshaushalt genehmigt habe und Schleswig-Holstein 270 Stellen, werde das nicht reichen.

„Schtuuuhl“, spricht Monika Pelzer in der B 1 langsam in einer Kleingruppe und deutet dabei auf eine Skizze, die einen Stuhl zeigt. Mujahed aus dem Sudan spricht unsicher und sehr leise nach. Zuhause hat der 17-Jährige Lastwagen repariert. Er hat nie anders als in seinem Heimatdialekt gesprochen. Nicht immer können zwei Lehrerinnen den Kindern in einer Schulstunde helfen. Manchmal kommen auch Ehrenamtler.

Anzeige

Von allem zu wenig: Lehrer, Dolmetscher, Sozialarbeiter

Zu wenig Übergangsklassen, fehlende Dolmetscher und Sozialarbeiter, zu wenig Lehrer für Deutsch als Zweitsprache - diese Probleme sieht auch Pro Asyl in Deutschland. Kinder müssten manchmal monatelang warten, bis sie in die Schule gehen dürften. Problematisch sei zum Teil auch die Rechtslage: Flüchtlingskinder die noch in Notunterkünften wohnten, seien etwa in NRW nicht schulpflichtig. 18-Jährige und Ältere dürften gar keine Schule besuchen.

Anzeige

Das könnte Sie auch interessieren



Statistisches Bundesamt Zahl der Geburten steigt erstmals wieder über 700.000

Anzeige

Schulleiterin Helga Pennartz ist Anfang 60 und strahlt Wärme, Fürsorglichkeit und Autorität aus. Sie legt Wert auf Atmosphäre: Die Zimmerpflanze in ihrem Büro, die kleine rote Glasskulptur, das Bild mit dem von Kinderhand gemalten Haus - es sind die Kleinigkeiten, die in ihrem freundlichen Büro wirken. Das gilt auch im Schulalltag. Wie diese Geste der Wertschätzung: Jeder Schüler wird morgens von dem jeweiligen Lehrer mit Handschlag begrüßt.

Anzeige

Als Pennartz vor rund 30 Jahren hier als Lehrerin angefangen hat, stand die Hauptschule im bevorzugten Wohngebiet am Stadtrand noch richtig „im Saft“. Auch wenn die Tage der Hauptschule jetzt gezählt sind und viele reguläre Klassen schon gar nicht mehr existieren, wirkt die Schule einladend. Wenn die Hauptschule Ende des Jahres ausläuft, ist der Standort nur noch außerschulischer Lernort für Flüchtlinge.

Wichtig: Worte, um verstanden zu werden

Vor gut 30 Jahren gab es hier schon Förderklassen für Kinder mit Migrationshintergrund: Türken, Iraner, dann die Aussiedler, Jugoslawen. Jede Gruppe hatte ihre Zeit. Die Flüchtlingskinder sind eine ganz andere Herausforderung. Zuerst schweigen sie. Irgendwann erzählen sie. „Wir erfahren Details, die will man eigentlich nicht wissen, weil man dann nicht mehr schlafen kann“, sagt Pennartz.

Manchmal schläft ein Kind mitten im Unterricht ein. Von Alpträumen immer wieder aufgeschreckt hat es in der Nacht nicht schlafen können und ist dann tagsüber müde. Erst in der Sicherheit der Klasse kommen diese Kinder zur Ruhe und schlafen ein. Für solche Fälle gibt es jetzt eine Liege. Wo die Familie tausende Kilometer weit entfernt ist, wird Schule so etwas wie Familie.

Wenn alle Stricke reißen, spielt die Direktorin auch mal mütterliche Autorität als letztes As aus. „Deine Mutter ist nicht da. Ich bin jetzt die Chefin“, hat sie mal sehr bestimmt einem Schüler gesagt. (dpa)

Rheinische Post Duisburg vom 15. Oktober 2015

Focus auf Arbeit mit Flüchtlingen

Uni: Deutsch als Zweit- und Fremdsprache für Lehramtsstudenten.

(RP) Viel wird in diesen Tagen darüber nachgedacht, wie sich der Unterricht für Flüchtlinge verbessern lässt. Eine Institution, die weiß, wie es geht, und dieses Wissen auch teilt, ist die Universität Duisburg-Essen (UDE). In allen drei Praxisphasen der Lehramtsausbildung wird durch das Modellprojekt ProDaZ (Deutsch als Zweit- und Fremdsprache) ein starker Fokus auf die Arbeit mit Flüchtlingsklassen gelegt. Bereits im Orientierungspraktikum können Studierende einen Schwerpunkt wählen: Sie sammeln erste Unterrichtserfahrungen in internationalen Klassen und Auffangklassen. "Auch im Berufsfeldpraktikum

während des Bachelorstudiums kommen viele unserer Studierenden in den Förderunterricht und helfen Kindern und Jugendlichen bei Sprachschwierigkeiten weiter", berichtet Erkan Gürsoy vom Projekt ProDaZ. 1200 Schüler aus der Region - darunter derzeit etwa 200 Flüchtlinge - besuchen den erfolgreichen Nachmittagsunterricht, den es seit über 40 Jahren am Essener Campus gibt. Ein weiterer außerschulischer Lernort sind Flüchtlingsheime - aktuell werden Konzepte für Lehramtsstudierende entwickelt, um hier künftig Sprach- und Fachkurse anzubieten. Davon profitieren beide Seiten: Die Geflüchteten ler-

nen schneller Deutsch und die Studierenden sammeln wertvolle Erfahrungen. Im Masterstudium absolvieren sie schließlich ein Praxissemester. Da mittlerweile mehr Flüchtlinge in den Klassen sind als früher, bekommen die Studierenden hierfür spezielle Weiterbildungen. So können sie Deutsch als Fremdsprache noch besser vermitteln. Zudem gibt es ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für bereits berufstätige Lehrkräfte an der Ruhr Campus Academy (RCA) der Universität. Weitere Informationen: "<https://www.uni-due.de/foerderunterricht/>"

WAZ vom 15. Oktober 2015

Fokus auf Arbeit mit Flüchtlingsklassen

Viel wird in diesen Tagen darüber nachgedacht, wie sich der Unterricht für Flüchtlinge verbessern lässt, auch an der UDE. In allen drei Praxisphasen der Lehramtsausbildung wird durch das Modellprojekt ProDaZ (Deutsch als Zweit- und Fremdsprache) ein starker

Fokus auf die Arbeit mit Flüchtlingsklassen gelegt.

Bereits im Orientierungspraktikum können Studierende einen Schwerpunkt wählen: Sie sammeln erste Unterrichtserfahrungen in internationalen Klassen

und Auffangklassen. Im Masterstudium absolvieren sie schließlich ein Praxissemester, zudem gibt es ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für bereits berufstätige Lehrkräfte. Infos: www.uni-due.de/prodaz/.

Studenten sollen Flüchtlingen helfen

Die Uni Duisburg-Essen arbeitet derzeit an Konzepten, damit Lehramts-Studierende künftig noch mehr Sprach- und Fachkurse in Flüchtlingsheimen anbieten können. Das teilt die Hochschule mit.

Auf vielfältige Weise ist die Uni Duisburg-Essen eingebunden in Maßnahmen, die dafür sorgen, dass Flüchtlinge möglichst schnell Deutsch lernen: Das mehr als 40 Jahre alte Projekt „Förderunterricht“ unterstützt derzeit auch 200 Flüchtlinge. Insgesamt werden aktuell 1200 Schüler aus der Region von Lehramts-Studenten in Deutsch unterrichtet. Außerdem legt die Uni in der Lehramts-Ausbildung einen starken Fokus auf Deutsch als Zweit- und Fremdsprache. Dafür steht das Modellprojekt „ProDaZ“

Nachhilfe für Lehrer

Jeden Montag, pünktlich um 14 Uhr, eröffnet Marwah Reza-Jakubi gemeinsam mit einem Kommilitonen den Deutschunterricht in der Kölner Herkulesstraße. Und jeden Montag erwarten die beiden Lehramtsstudenten hier eine Überraschung: Bevor sie die Klassenräume im Kinder- und Jugendtrakt der Kölner Flüchtlingsnotunterkunft betreten, wissen sie nicht, wen sie diese Woche unterrichten werden. „An einem Tag stehen wir vor einer Gruppe junger Mädchen aus verschiedenen Nationen, am nächsten Tag sind fast nur ältere Jugendliche aus Afghanistan in der Klasse“, berichtet Reza Jakubi. „Manche Kinder können noch kein Wort Deutsch und sind nie zur Schule gegangen, andere standen in ihrer Heimat schon kurz vor dem Schulabschluss.“ In der Kölner Notunterkunft für Flüchtlinge kommen all diese Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien unter, bevor sie abgeschoben oder in anderen Unterkünften untergebracht werden. Manche bleiben nur einige Wochen, andere für Monate oder länger.

Für Reza-Jakubi und ihre Kommilitonen, die hier den Deutsch Förderunterricht leiten, heißt das: Jede Woche müssen sie sich aufs Neue ein Unterrichtskonzept überlegen, das den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird – ob nun neu angekommen oder schon seit langem hier. „Das ist eine große Herausforderung, und wir lernen dabei unheimlich viel“, sagt sie. Das Kölner Projekt „Prompt“, bei dem angehende Lehrer Flüchtlinge unterrichten, ist für die Studenten mehr als nur privates ehrenamtliches Engagement: Ein Semester Sprachförderunterricht in der Notunterkunft wird als Berufsfeldpraktikum angerechnet, ein Pflichtbestandteil des Bachelor-Studiums. Die Universität bietet begleitende Seminare und Workshops an, die Studierenden bekommen psychologische, fachliche und methodische Unterstützung. „Das In-

Die Flüchtlingskrise und ihre Folgen für Lehramtsstudenten: Es winken zwar mehr Stellen, aber viele sind vom Umgang mit traumatisierten Kindern überfordert. Die Ausbildung muss sich ändern.

Von Sarah Sommer

teresse der Studierenden an dem Projekt ist riesig. Wir haben sehr lange Wartelisten“, sagt Julianne Ungänz vom Kölner Zentrum für Lehrerbildung. Das Thema Flüchtlingskinder treibt derzeit viele Lehramtsstudenten um. Und zwar auch, weil sie wissen: Wenn sie nach Studium und Referendariat ins Lehramt starten, werden in ihren Klassen wahrscheinlich viele Flüchtlingskinder sitzen. Darauf wollen sie sich vorbereiten.

Insgesamt müssen in Deutschland dieses Jahr rund 325 000 Flüchtlingskinder in deutschen Schulklassen aufgenommen werden. Für die Schulen, die sich seit Jahren auf abnehmende Schülerzahlen eingestellt haben, ist schon die schiere Menge eine Herausforderung. Die Bundesländer gehen davon aus, dass insgesamt 20 000 zusätzliche Lehrer gebraucht werden. Einige Länder haben schon damit begonnen, neue Stellen zu besetzen: Nordrhein-Westfalen zum Beispiel hat im laufenden Schuljahr 674 zusätzliche Lehrerstellen und 300 Integrationsstellen geschaffen, insgesamt sollen mehr als 2600 zusätzliche Lehrer einge-

stellt werden. Für Lehramtsstudenten, die bald ihre Ausbildung abschließen, sind das einerseits gute Nachrichten. Aber oft treten sie ihre erste Stelle auch mit einem unguten Gefühl an. Sie fühlen sich schlecht vorbereitet auf die Integration der Flüchtlinge in ihren Klassen, wissen nicht genau, was sie erwartet. Denn in der Lehramtsausbildung sind zwar meistens theoretische Seminare zu interkulturellem Lernen vorgesehen. Praxisorientierte Kurse, in denen angehende Lehrer zum Beispiel lernen, wie man Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, sind jedoch nur als freiwillige Zusatzqualifikation im Angebot – wenn überhaupt.

Selbst erfahrene Lehrkräfte sind mit der neuen Situation oft überfordert. Denn sie wurden nicht auf die besonderen Bedürfnisse der Flüchtlingskinder vorbereitet. „In Schulen, in denen schon seit langem hohe Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund in den Klassen sind, können die Lehrkräfte mit der Situation oft gut umgehen“, sagt Marlis Tepe, Vorsitzende der Bildungsgewerkschaft GEW. „Sie haben sich meist schon zum Thema Mehrsprachigkeit fortgebildet und viel Erfahrung mit der Integration von Kindern aus anderen Ländern und Kulturen.“ Doch anderswo fehlt vielen Lehrern dieses Wissen. „Hinzu kommt: Wir wissen aus der Erfahrung mit Flüchtlingskindern, die während des Balkankriegs zu uns kamen, dass diese Kinder besondere Unterstützung brauchen. Sie sind oft traumatisiert, darauf müssen Lehrer reagieren können“, sagt Tepe. Die Fortbildungsinstitute für Lehrer können die Nachfrage nach Weiterbildungen zum Thema kaum noch bedienen. Und an den Universitäten sind die entsprechenden Seminare, so vorhanden, völlig überlaufen.

Praxisorientierte Ausbildungsprogramme für Lehramtsstudenten wie beim Kölner Prompt Projekt, die im Umgang mit Flüchtlingskindern schulen, sind noch selten. Da viele Bundesländer den Bedarf er-

kennen und zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen, tut sich aber langsam etwas an den Universitäten. In Sachsen etwa konnten Studenten bislang nur an einer von drei Hochschulen, die Lehrer ausbilden, das Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) belegen – zukünftig soll das überall möglich sein. Und an der Universität Göttingen startet gerade ein Pilotprojekt,

bei dem sich Lehramtsstudenten gezielt für den Unterricht mit Flüchtlingskindern vorbereiten können: 100 angehende Lehrer begleiten in diesem Wintersemester nach einer Vorbereitungsphase Flüchtlinge an der Universität als Sprachtrainer, bieten Deutschunterricht in Einrichtungen für Flüchtlinge an und helfen mit beim Unterricht in Sprachlernklassen an Schulen. Ähnlich wie bei dem Kölner Projekt können sich Studenten auch in Göttingen die Teilnahme am Projekt als Studienleistung anrechnen lassen und Workshops zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Themen belegen. Psychologische Fachkräfte schulen sie im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. „Es ist uns wichtig, die Studenten nicht allein zu lassen mit den Herausforderungen, die auf sie zukommen“, sagt Susanne Schneider, Leiterin der Zentralen Einrichtung für Lehrerbildung an der Universität Göttingen. „Diese Kinder zu unterrichten ist sehr herausfordernd. Viele sind traumatisiert, haben kaum Sprachkenntnisse. Die Studierenden müssen lernen, damit umzugehen.“ Insgesamt 260 Studenten werden in den kommenden 16 Monaten an dem Programm in Göttingen teilnehmen.

Schon weiter sind da Universitäten in Regionen, in denen Lehrer seit langem mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund konfrontiert sind. Die Universität Duisburg-Essen hat bereits vor 40 Jahren Förderklassen für solche Kinder auf dem Campus eingerichtet. Lehramtsstudenten bieten hier Förderunterricht für 1200 Schüler aus der Region

an, darunter derzeit etwa 250 Flüchtlinge. Hinzu kommen zahlreiche Seminare sowie Erfahrungen in Auffang- und Förderklassen. „Die Lehrerausbildung muss sich verändern, denn die gesellschaftlichen Realitäten haben sich nun mal verändert“, sagt Erkan Gürsoy, Mitarbeiter im Projekt „ProDaZ“ in Essen.

Mehrsprachigkeit in den Klassen muss geschätzt, Vielfalt respektiert werden. Lehrer müssen lernen, wie sie für alle Schüler eine motivierende Lernatmosphäre schaffen“, sagt Gürsoy. „Bislang wird das in der Lehrerausbildung noch viel zu sehr als Randthema gesehen, als temporäre Fördermaßnahme für Schüler mit Sprachdefiziten, als Thema nur für den Deutschunterricht.“ Letztlich müssten aber alle Lehrer in allen Fächern für das Thema sensibilisiert werden. „Für sie alle wird der Umgang mit Flüchtlingskindern Alltagssrealität sein.“ Die aktuelle Situation an den Schulen sei für alle Beteiligten unbefriedigend. Viele Lehrkräfte seien zwar sehr engagiert, würden Flüchtlingskinder fördern und unterstützen, so gut sie können. „Aber sie sind eben in ihrer Ausbildung nicht darauf vorbereitet worden, und sie merken in der Praxis, dass Engagement allein nicht ausreicht.“

Zu diesem Schluss ist auch die Kölner Lehramtsstudentin Marwah Reza-Jakubi gekommen. „Als ich mich für das Förderprogramm angemeldet habe, hatte ich mir das Unterrichten von Flüchtlingskindern sehr viel einfacher vorgestellt. Ich dachte, das ist im Grunde wie Deutsch-Nachhilfe“, gibt sie zu. Schließlich geben zurzeit ja auch viele ehrenamtliche Helfer Deutschunterricht für Flüchtlinge, oft ohne pädagogische Ausbildung. „Aber durch das Praxisprojekt habe ich gemerkt: Engagement und guter Wille allein reichen nicht aus. Man braucht spezielle Lehrmethoden, fachliches und psychologisches Zusatzwissen“, sagt Reza-Jakubi. Deshalb sei sie auch froh, einen Platz in dem Programm bekommen zu haben.

Stipendium öffnet Tür in eine neue Welt

„Chance hoch zwei“, ein ausgezeichnetes Projekt der Uni Duisburg/Essen, unterstützt Jugendliche aus Nicht-Akademikerfamilien. Drei Teilnehmer erzählen, was die Förderung für sie bedeutet

Von Vera Eckardt

Valentina Uthin hat allen Grund, stolz zu sein: Sie wird die erste in ihrer Familie sein, die das Abitur macht und anschließend studiert. Möglich macht das „Chance hoch zwei“, ein Stipendienprogramm der Uni Duisburg/Essen für Jugendliche aus Nicht-Akademikerfamilien, an dem die 17-Jährige von Freisenbruch seit einem Jahr teilnimmt. „Die Projektleiterin Gabriele Spengler kam in unsere Schule und hat das Stipendium vorgestellt“, erzählt die Zwölftklässlerin, „und daraufhin habe ich mich beworben.“ Mit dem Eintritt in das Programm hat sich der Schülerin der Erich-Kästner-Gesamtschule eine neue Welt eröffnet: Dazu zählen nicht nur Seminare zur Sprach- und Lernkompetenz oder zur Studienauswahl. „Ich habe die Uni kennengelernt, gehe mit meiner Mentorin ins Theater und ins Museum.“

Auch das gehört zum Stipendium, das gerade von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze als „Ort des Fortschritts“ ausgezeichnet wurde. „Die Schüler und Schülerinnen werden von Mentoren begleitet, die alle selbst ältere Stipendiaten sind“, nennt Gabriele Spengler eine von vielen Besonderheiten, mit denen sich „Chance hoch zwei“ von ähnlichen Programmen absetzt. Dazu zählt auch der frühe Eintritt: Bereits drei Jahre vor dem Abitur werden Schüler, die das



Ist mit Herzblut dabei: Gabriele Spengler (Mitte), Projektleiterin von „Chance hoch zwei“, freut sich mit Prorektorin Prof. Dr. Regina Ziegler (Uni Duisburg/Essen) über die Auszeichnung durch NRW-Ministerin Svenja Schulze (l.).

FOTO: JÖRG SCHIMMEL



„Meine Eltern sprechen kaum Deutsch. Sie konnten mir nicht helfen.“
Zelal Satan, 18, Schülerin

nötige Talent mitbringen, gefördert. So wie Zelal Satan. Nächstes Jahr wird die 18-Jährige ihr Abitur machen, danach möchte sie Medizin studieren. Mit einem derzeitigen Notendurchschnitt von 1,3 ist die



„Ohne das Stipendium hätte ich mir nie zugetraut, zu studieren.“
Tobias Kuhn, 20, Student

ehrgeizige junge Kurdin ein Paradebeispiel für den Erfolg von „Chance hoch zwei“. „Meine Eltern sprechen kaum Deutsch, sie konnten mir bei der Schule nicht helfen“, sagt sie. Deswegen nimmt sie bereits



„In meiner Familie werde ich die erste sein, die Abitur macht und studiert.“
Valentina Uthin, 17, Schülerin

seit dem sechsten Schuljahr am Förderunterricht für Schüler mit Migrationshintergrund an der Essener Uni teil. „Dort habe ich auch vom Stipendium erfahren.“ Seit sie dabei ist, hat Zelal das Gefühl, „dass mir

alle Türen offenstehen und eine tolle Zukunft vor mir liegt“.

125 Schüler und Studenten werden derzeit über das 2012 gestartete Programm, das auf sechs Jahre angelegt ist, unterstützt, „doch es könnten ruhig noch mehr sein“, sagt Gabriele Spengler. Nötig wäre das: Denn noch immer sind Kinder aus Nicht-Akademikerfamilien an der Uni in der Unterzahl. Und das kann nicht nur am fehlenden Potenzial liegen, sondern vielmehr daran, dass dieses Potenzial nicht erkannt und nicht gefördert wird. Deswegen arbeitet Spengler mit mehreren Schulen zusammen, die Vorschläge für das Stipendium machen.

So hat auch Tobias Kuhn eine Chance bekommen. „Ich hätte wahrscheinlich nicht studieren können, weil das Geld dafür einfach nicht da ist“, sagt der 20 Jahre alte Student des Bauingenieurwesens. Die 300 Euro, die der Sohn einer alleinerziehenden Mutter monatlich von „Chance hoch zwei“ erhält, nutzt er für nötige Fachliteratur oder zahlt damit die Semestergebühr. Das Stipendium hat Tobias auch geholfen, die Hemmschwelle Universität zu überwinden. „Ich habe mir das früher nicht zugetraut, mich an der Uni zu bewegen. Ich hätte mich da fremd und deplatziert gefühlt.“ Die Berührungsängste sind längst Vergangenheit. Heute strebt der junge Mann eine universitäre Karriere an. Er möchte nach dem Master promovieren.

In Windeseile zum Abitur

Er kam vor drei Jahren aus Syrien. Jetzt hat er hier die Schule beendet. Bashar Hanna wundert sich weiter, wie lange es dauert, bis man „richtig Deutsch kann“

Von Martin Spletter

Die Abi-Klausuren sind längst geschrieben, die Reifezeugnisse fast überall ausgegeben; noch eine Woche, dann fangen die Sommerferien an – doch Bashar Hanna lernt schon wieder. „Für eine Aufnahmeprüfung am 8. Juli in Graz.“

Der 20-Jährige will Medizin studieren, Österreich hat er sich ausgucken. „Ich würde lieber in Deutschland bleiben, doch mit meinem Numerus Clausus habe ich hier für Medizin zu lange Wartezeiten.“

„In Deutschland lernt man besser. In Syrien haben wir viel nur auswendig gelernt“

Bashar Hanna, Abiturient aus Syrien

2,5 lautet sein Notenschnitt, dabei kam er vor gerade mal drei Jahren aus dem Nordosten von Syrien, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen. Er flüchtete vor dem Krieg mit Eltern und Schwester, der Bruder kam nach. „Wir haben uns die Entscheidung damals nicht leicht gemacht“, berichtet er, „doch die Zustände wurden immer dramatischer. Menschen wurden vom ‚Islamischen Staat‘ entführt, die Bomben kamen immer näher, es fehlten Strom und Wasser.“

Bashar stammt aus einer christlichen Familie. Sein Vater ist Hals-Nasen-Ohren-Arzt, die Mutter Architektin. Seine Schwester studiert heute Pharmazie in Marburg, der Bruder Medizin in Erlangen.



Leistungskurse Mathe und Bio, Abi-Schnitt 2,5: Bashar Hanna vor dem Maria-Wächtler-Gymnasium.

FOTO: ULRICH VON BORN

Nach ihrer Flucht nach Deutschland lebte die Familie für einige Monate im hessischen Gießen, siedelte dann um nach Rüttenscheid. Bashar kam aufs Maria-Wächtler-Gymnasium. „Ich wurde sofort sehr nett empfangen.“ Auf Englisch konnte er sich gleich mit den Mitschülern unterhalten, doch in Windeseile lernte er weiter Deutsch. In der Schule bekam er für Arbeiten in den Kursen 15 Minuten mehr Zeit, durfte auch ein Arabisch-Handbuch benutzen, um die Aufgaben besser zu verstehen, musste aber natürlich auf Deutsch schreiben. „Was mich am allermeis-

ten überrascht hat“, sagt Bashar heute, „ist, dass es so lange dauert, bis man Deutsch richtig kann, vor allem das schriftliche Deutsch.“ Das bereite ihm bis heute Mühe.

Der Unterschied zwischen einem deutschen und einem syrischen Gymnasium? „Hier lernt man besser“, sagt Bashar. „In Syrien haben wir mehr auswendig gelernt, hier geht es stärker ums eigenständige Arbeiten. Das hat mir von Anfang an gut gefallen. Und die Bücher sind verständlicher.“ Was er manchmal vermisst, sind seine Freunde, die der Krieg in alle Welt getrieben hat. „Viele von

ihnen leben heute in Schweden, Amerika oder Kanada.“ Am Maria-Wächtler-Gymnasium – so wie an vielen anderen Schulen auch – helfen Schüler der Oberstufe, Lehrer und Eltern freiwillig den Flüchtlingen in der Schule beim Lernen, geben in den Freistunden oder nachmittags Nachhilfe. Auch Bashar gehörte in den letzten Jahren dazu, brachte den Jüngeren Mathe bei. „Weil ich Arabisch kann, war das für die Schüler natürlich gut.“ So oder so: Er wird der Schule wohl ein bisschen fehlen, doch Menschen wie er werden ja überall gebraucht.

ESSEN

Dankbar für Freiheit und Förderung

Der Förderunterricht der Uni Duisburg-Essen führt junge Leute zum Abitur, die das sonst kaum schaffen würden. Drei Migranten berichten über ihre Erfahrungen

Von Vera Eckardt

Danusan (20), Sadaf (22) und Rashni (19) strahlen um die Wette. Und sie haben allen Grund dazu. Die drei haben ihr Abitur bestanden und sind quasi auf dem Sprung ins Studium. Das Gefühl, dass ihnen die ganze Welt offen steht, macht sie und ihre Familien stolz. Besonders weil ihre Voraussetzungen eigentlich eher schlecht waren: Alle drei Abiturienten haben einen Migrationshintergrund, ihre Eltern können wenig Deutsch und leben von Hartz IV.

„Der Unterricht ist kostenlos und macht einfach Spaß.“

Sadaf Stanikzai zur Uni-Initiative

Dass sie ihren Abschluss dennoch geschafft haben, verdanken sie ihrem unbedingten Willen und dem mehrfach ausgezeichneten Förderunterricht, der seit nunmehr 42 Jahren an der Uni Duisburg-Essen angeboten wird und „ohne den wir niemals so weit gekommen wären“, beteuert Sadaf Stanikzai und nennt die Besonderheiten dieses Unterrichtes: „Er ist kostenlos, wird von Studierenden erteilt und macht einfach Spaß.“

Denn im Gegensatz zur Schule haben die Förderlehrer mehr Zeit, um auf die individuellen Probleme einzugehen, man lernt in homogenen Kleingruppen und ohne Zwang.

„72 Abiturienten haben wir in diesem Jahr; fast allesamt kommen aus Hartz-IV-Familien“, lässt Gülşah Mavruk, Koordinatorin des Förderprojektes, bei der diesjährigen Abschlussfeier Zahlen



Das Abitur in der Tasche, in einem freien Land zuhause (v.l.): Danusan Sivakumar, Sadaf Stanikzai und Rashni Luthra wollen auf ihren Abschlüssen aufbauen und studieren.

FOTO: STEFAN AREND

sprechen. Jährlich besuchen 1200 Essener Schüler vom 5. bis zum 13. Schuljahr die Räumlichkeiten an der Uni, darunter aktuell 215 Flüchtlingskinder. Hier lernen sie nicht nur für die klassischen Fächer wie Deutsch, Englisch oder Mathe, die Erziehung zur Toleranz und Gleichberechtigung hat einen ebenso hohen Stellenwert wie die Unterstützung bei sozialen und schulischen Konflikten.

„Als meine Mutter vor ein paar Jahren gestorben ist, da haben mich die Lehrer vom Förderunterricht aufgefangen“, sagt Danusan Sivakumar, der seit der 7. Klasse regelmäßig nach der Schule an die Uni gekommen ist. Jetzt möchte der Deutsche mit Wurzeln in Sri Lanka BWL oder Wirtschaftsinformatik studieren. Rashni Luthra

Zahlen und Fakten zu Migration und Schulabschlüssen

■ 15,5 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Alter von 15 Jahren an sind **ohne jeden Schulabschluss**. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund beträgt der Anteil nur 2,3 Prozent. Menschen, die selbst zugewandert sind, haben besonders häufig keinen Schulabschluss (18,8 Prozent).

■ Bereits in Deutschland geborene Menschen mit Migrationshintergrund besitzen mit 5,3 Prozent aber anteilig immer noch mehr als doppelt so häufig keinen Schulabschluss wie diejenigen, die **einheimische Eltern** haben (2,3 Prozent). Quelle für diese Befunde ist das Statistische Bundesamt.

will ebenfalls an die Uni, möchte am liebsten Ingenieurin werden. Auch Sadaf Stanikzai weiß schon recht genau, was sie mit ihrer Zukunft anfangen will: „Soziale Arbeit oder Psychologie interessieren mich sehr.“ Im Gegensatz zu den beiden anderen wurde sie nicht in Deutschland geboren; vor zwölf Jahren flüchtete ihre Familie aus Afghanistan. „Ich bin im Krieg groß geworden. Jetzt lebe ich in Frieden und Freiheit. Dafür bin ich einfach dankbar.“

Redaktion Rundschau Duisburg vom 29. Juni 2016
<https://www.rundschau-duisburg.de/2016/06/29/universitaet-duisburg-essen-mit-migrationshintergrund-zum-abi-id476821.html>

Universität Duisburg-Essen: Mit Migrationshintergrund zum Abi

By *Redaktion Rundschau Duisburg* on 29. Juni 2016 · Kein Kommentar

Abschlussfeier des Förderunterrichts



Abschlussfeier Förderunterricht (Quelle: UDE)

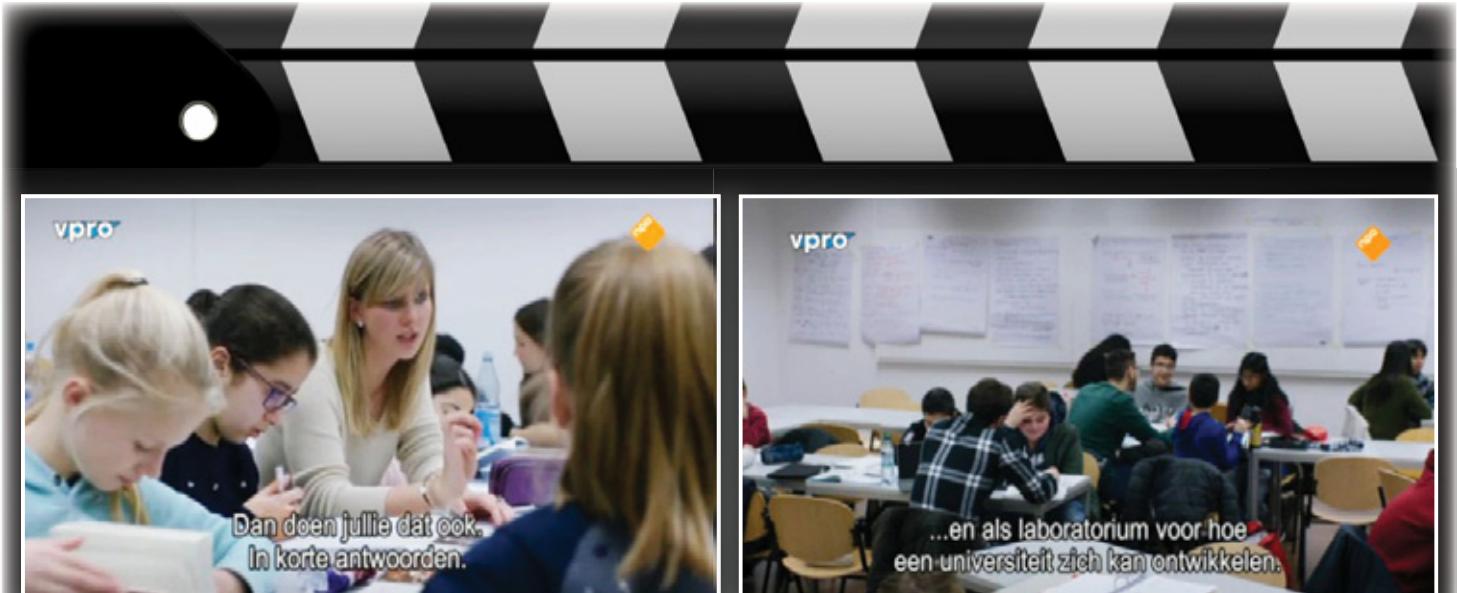
Hier gewinnen alle, beim Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Mit beeindruckenden Ergebnissen feierte der 42. Jahrgang gestern (28. Juni) an der Universität Duisburg-Essen (UDE) seine Abschlüsse. 86 Jugendliche schafften das Abitur, 29 schlossen die 12. Klasse des Berufskollegs ab und 99 erreichten die Fachhochschulreife. Das ist deutschlandweit einmalig; fast 80 Prozent der Teilnehmer kommen aus Hartz IV-Familien.

Im Förderunterricht werden etwa 40 verschiedene Erstsprachen gesprochen – eine besondere Erfahrung für die 115 studentischen Lehrer und 130 Berufsfeldpraktikanten, die in kleinen Gruppen am Campus unterrichten. Insgesamt wurden in diesem Schuljahr 1.200 Schüler unterstützt, darunter 250 neu zugewanderte Kinder und Jugendliche.

Beitrag im niederländischen Fernsehen vom 03. März 2016

abrufbar unter:

<http://tegenlicht.vpro.nl/afleveringen/2015-2016/slimme-universiteit.html>



Im Januar 2016 wurde der Förderunterricht von dem niederländischen Fernsehen besucht und für einen Beitrag der Sendung Tegenlicht dokumentiert. Das niederländische Fernsehen drehte eine Dokumentation über die Universität Duisburg-Essen und stellte dabei die drei universitären Projekte Chance², ProSalamander und den Förderunterricht in den Vordergrund des Beitrags.

Eine Delegation der Tilburg Universität in den Niederlanden wurde durch den Beitrag in der Sendung Tegenlicht auf den Förderunterricht aufmerksam und besuchte das Projekt im März 2016. Nach einer Führung durch den Förderunterricht wurde bei einem gemeinsamen Abendessen ein möglicher Transfer des Projekts besprochen.



Project Background:

The project "Remedial Classes for Children with Immigration background" has been running for the past 40 years now at the University of Duisburg-Essen. This is a Model project financially supported by JobCenter, Mercator Foundation and other public and private sector funding.

Initially the project got started with the aim of overcoming the German language deficits of children, primarily coming from European guest workers families as well as the children of asylum seekers.

Quite soon after the project started, besides German Language classes, the project started to offer additional classes in almost all the other subjects that are primarily and commonly offered at regular school curriculum.

Project Aims:

Primary aim of the project is to improve educational skills for children and adolescents of immigrant origin and also to provide them with equal opportunities so that they are able to face the social and professional life confidently. It seeks to achieve this by providing not only German language classes, but also extra instructions in key areas like Mathematics, English, and Biology in addition to all other subjects as offered at regular schools.

Project Scope and Features:

This is a model project providing free extra-curricular tutoring for pupils starting from the 6th class up to 13th class in High School (A-Level). The extra classes are held in the afternoon at the University campus in addition to their regular school classes in the morning.

Around 1200 secondary school pupils currently participate in this special program. The pupils arrive in the afternoon at about 2:00 PM and as per their schedule and classes. They have the possibility to stay at the university campus until 7:00 PM. These classes are a regular feature for the registered pupils.

The children are divided into different groups according to their classes and subjects. Each group consists of two to five pupils depending on their marks and personal abilities. Every pupil receives one hour of tuition for each requested subject once a week. Additional hours for exam preparations are offered.

Most of the classes are held by teacher training degree students, i.e. future primary secondary and high school teachers. These trainee teachers get the opportunity to gain teaching experience with these small student groups, before they begin to teach at school. It is seen as preliminary Teaching Training for the Future Teachers. At present, around 120 trainee teachers work on an honorary basis with this project. They receive educational and professional training by the project staff.

Project Achievements:

The project attempts to solve the educational problems of the immigrant origin children and also provides them additional social and educational support.

The direct results that we have observed present that due to the additional help at the University, the pupils are showing very good progress. Progress not only academically at their school but also in other social aspects like their social interaction and integration in society.

The participation in the project is optional and not enforced. Hence, the atmosphere in the learning groups is very harmonious and congenial. The pupils look up to the students and teaching staff more as mentors and guides and not like strict teachers at school.

The success and effectiveness of this project is measured by an annual evaluation procedure.

Some key indicators of the projects' success are as below:

- In 2002, the project was granted the recognition of "Integration of Migrants" by the Federal President of Germany, Johannes Rau, in a competition with many other projects, nationwide.
- In the school year 2015/2016, 120 students taught 1200 pupils in this project. The pupils come from about forty five different countries and the students from more than twenty different nationalities.
- The project is one of 52 renowned "educational concepts" out of 1100 project requests within the framework of the nationwide competition "Ideen für die Bildungsrepublik". The contest honours projects which encourage and promote educational justice for immigrant children. The award was presented on 28th of June 2013 at University campus Essen in Audimax.
- The huge success of this project has opened avenues to the launching of many similar new programs and projects Germany-wide, with the support of the Foundation Mercator as benefactors.

13. Literatur zum Projekt

Baur, Rupprecht S. / Benholz, Claudia (2000): Bericht über das Projekt „Qualifizierung von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund“, herausgegeben vom Prorektor für Lehre, Studium, Studienreform und Weiterbildung, Universität Essen, August 2000.

Beierling, Antje / Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva / Steinhaus, Marlies / Thanos, Nikolaos (1985): Förderunterricht für griechische Schüler (Essener Modellversuch). In: Deutsch lernen 4/1985, S. 57-61.

Benholz, Claudia (1987): Φροντιστηριακά μαθήματα για Ελληνόπουλα στη Γερμανία. In: Έκδοση του συλλόγου Ελλήνων εκπαιδευτικών Βόρειας Ρηνανίας Βεστφαλίας. Προβληματισμοί 9, σελ. 15-22.

Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva / Steinhaus, Marlies (1999): 25 Jahre Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 1/99, S. 75-91.

Benholz, Claudia (2000): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Dokumentation des Symposiums der Robert Bosch Stiftung und der Markelstiftung „Begabtenförderung von Schülern ausländischer Herkunft“ am 9. / 10. Dezember 1999 in Stuttgart, S. 24-31.

Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2000): Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. In: Deutsch lernen 1/2000, S. 1-10.

Benholz, Claudia: Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Bundesverband Deutscher Stiftungen (2000): Deutsche Stiftungen: Vielfalt fördern! Bericht über die 56. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen vom 10. bis 12. Mai 2000 in Weimar. Berlin. S. 164-173.

Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini / Thomas, Christine (2003): Förderunterricht. Projektskizze und Schuljahresbericht 2002/2003 zum „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Essen.“ (95 Seiten, hektographiert)

Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Essen. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache. Heft 73, Integration durch Sprache. Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003, hrsg. von Armin Wolff, Torsten Ostermann und Christoph Chlost, Regensburg, S. 197-222.

Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): Förderung von Migrantinnen und Migranten in der Sekundarstufe I. Fachtagung am 3. Dezember 2003 in Berlin. Dokumentation. Berlin und Bonn Juli 2004, S. 42-51.

Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2004): Fördermodell made in Essen macht bundesweit Karriere. In: Campus Report 02/04, Offene Universität, S. 24-25.

Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini / Lipkowski, Eva (2004): Förderung von Migrantenkindern. Das Essener Konzept. In: Essener Unikate, Heft 24: Bildungsforschung nach PISA, S. 108-119.

Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini (2004): Sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I. Allgemeine Überlegungen und Literaturempfehlungen. Hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest. Bestellnummer: 4522.

Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini (2004): Fachtexte im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. 5.–8. Jahrgangsstufe. In: Deutschunterricht. Sonderheft: Das mehrsprachige Klassenzimmer. August 4/2004, S. 19–27.

Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2008): Fehler und Fehlerkorrektur bei schriftlichen Arbeiten von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. In: Christiane Bainski / Marianne Krüger-Potratz: Handbuch Sprachförderung. Essen: NDS-Verlag, S. 123–154.

Benholz, Claudia (2010): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Stiftung Mercator (Hrsg.): Der Mercator-Förderunterricht. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende. Münster: Waxmann Verlag GmbH, S. 23–34, Nachdruck aus http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003

Benholz, Claudia / Kniffka, Gabriele / Winters-Odle, Elmar (Hrsg.) (2010): Fachliche und sprachliche Förderung von Schülern mit Migrationsgeschichte. Beiträge des Mercator-Symposions im Rahmen des 15. AILA-Weltkongresses >Mehrsprachigkeit: Herausforderungen und Chancen<. Reihe Mehrsprachigkeit, Band 26. Münster: Waxmann.

Benholz, Claudia / Frank, Magnus / Niederhaus, Constanze (Hrsg.) (2016): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler - eine Gruppe mit besonderen Potenzialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis, Münster, New York: Waxmann (Sprach-vermittlungen, 16).

Benholz, Claudia / Mavruk, Gülsah (2016): Sprachförderung in der Unterrichtssprache. In Riemer C, Burwitz-Melzer E, Mehlhorn G, Bausch K-R, Krumm H-J (Hg.) (2016), Handbuch Fremdsprachenunterricht (S. 217–221). Tübingen: Narr.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) 2003: Auf Worte folgen taten. Gesellschaftliche Initiativen zur Integration von Zuwanderern. Gütersloh. (Texte zum Förderunterricht auf Seite 24 und 447).

Hilger, Bettina (1986): Förderunterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 3/1986, S. 56–75

Hilger, Bettina (1993): Berufs- und Lebensplanung türkischer Abiturientinnen. Dissertation an der Universität Essen. Essen.

Mavruk, G. (2013). Dokumentation der Tagung Abschlusstagung "Förderunterricht Erfahrungen und Perspektiven". Abgerufen am 08. 07 2014 von <https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/abschlusstagung.pdf>

Mavruk, G., Benholz, C., Gürsoy, E., Möllering, M., & Lakehal, S. (2013). Sprachlern- und Bildungserfolg aus der Sicht von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. Das Essener Projekt "Förderunterricht für Kinder und Jugendlich mit Migrationshintergrund" und Implikationen für die Lehrerausbildung. Deutsch als Zweitsprache, 24–35.

Mavruk, G., Pitton, A., Weis, I., & Wiethoff, M. (2013). DaZ und Praxisphasen - ein innovatives Konzept an der Universität Duisburg-Essen. Abgerufen am 08. 07 2014 von https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/daz_praxisphasen_konzept_duisburg_essen.pdf

Möllering, M., Benholz, C., & Mavruk, G. (2013). Reconstructing language policy in urban education: The Essen model of "Förderunterricht". In Current Issues in Language Planning.

Lakehal, S. & Mavruk, G. (2015): Förderunterricht an der Universität – Möglichkeiten der Verknüpfung effektiver Sprachbildung mit der Lehrerbildung. In C. Benholz, M. Frank & E. Gürsoy (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Beiträge zu Sprachbildung und Mehrsprachigkeit aus dem Modellprojekt ProDaZ (S. 297–319). Stuttgart: Klett.

Mavruk, G. (2016). Zur Beschulung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern im Förderunterricht an der Universität Duisburg- Essen. In C. Benholz, M. Frank, & C. Niederhaus (Hrsg.), Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler- eine Gruppe mit besonderen Potentialen (S. 217-245). Münster: Waxmann.

Mavruk, G., Pitton, A. & Weis, I. (2015): DaZ und Praxisphasen - ein innovatives Konzept an der Universität Duisburg-Essen. In C. Benholz, M. Frank & E. Gürsoy (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Beiträge zu Sprachbildung und Mehrsprachigkeit aus dem Modellprojekt ProDaZ (S. 319–341). Stuttgart: Klett.

Mavruk, G., & Schmidt, E. (2016). Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Unterricht- Ein Bericht aus der Praxis des Instituts für Deutsch und Zweit- und Fremdsprache an der Universität Duisburg- Essen. In H. Weiβ, K. L. Koch, C. Lindmeier, & E. Moser- Opitz (Hrsg.), Sonderpädagogische Förderung heute (S. 50-64). Weinheim: Beltz Juventa.

Mavruk, G. & Wiethoff, M. (2015): Zur schulischen Situation von ‚Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern‘. In C. Benholz, M. Frank & E. Gürsoy (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Beiträge zu Sprachbildung und Mehrsprachigkeit aus dem Modellprojekt ProDaZ (S. 215–236). Stuttgart: Klett.

Schul- und Sportdezernat der Stadt Essen (Hrsg.) (1995): Schule und Migration. Das Essener Fördersystem. In: Schriftenreihe Bildungsstandort Essen: Informationen, Berichte, Konzepte – Heft 7, S. 13.

Stadt Duisburg, Stabstelle für Zuwanderung und Integration RAA (2001): Förderunterricht für Migrantenkinder. Kooperationsprojekt der Stadt Duisburg und der Stiftung Mercator. Duisburg.

Steinhaus, Marlies (2000): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Arbeitsstab Forum Bildung in der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hrsg.): Materialien des Forum Bildung 3. S. 462-475

Stiftung Mercator (Hrsg.) (2010): Der Mercator Förderunterricht. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende. Münster: Waxmann.

Informationen im Internet:

<http://www.uni-due.de/foerderunterricht/>

Benholz, Claudia (2003): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte - elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003)

Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen. DFG-Projekt - Modellmaßnahme - Angebot im didaktischen Grundlagenstudium. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte - elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22004)